

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erhöht sich wöchentlich je nach dem Inhalt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Felix Wittenberg, für den lokalen Teil: Wilhelm Kindermann, für Werbung und Inserate: Karl Zreif, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Basismenge oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restmenge 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Abgabetermin ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 2000, Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 74

Mittwoch, den 30. März 1932

7. Jahrgang

Die Donau-Konferenz.

Amlich wird mitgeteilt: Die deutsche Regierung hat die Einladung der englischen Regierung zur Teilnahme an einer Aussprache der vier Großmächte über die Donaufrage angenommen.

Wegen der 0,4 Prozent Stimmen, die Hindenburg am 13. März fehlten, bleibt Deutschland um weitere drei Wochen außenpolitisch aktionsunfähig und nahezu ausgeschaltet. Das zeigt sich wieder einmal bei dem diplomatischen Zwischenstück, das Tardieu mit seinem Sanierungsprojekt für die Donaufstaaten inszeniert hat.

Dem französischen Ministerpräsidenten kommt es bei seinem Projekt vor allem zweifelslos darauf an, noch vor den französischen Wahlen mit einem sichtbaren außenpolitischen Erfolg aufzutreten zu können. Dieser gefällige Requisit versteht es glänzend, sich in Szene zu setzen, doch immer wieder erweist sich, daß seine Pläne höchstens aus Scheinwahrheiten und Wahnvorstellungen und daß sie einer ernsthaften Prüfung nicht standhalten. So war es schon mit dem baltisch-polnischen Abrüstungskonferenz und dem schiedsgerichtlichen Schlichtungsverfahren, von dem sich sehr bald herausstellte, daß er auf alles andere denn auf Abrüstung abzielte und daß mit Ausnahme der östlichen Bundesgenossen Frankreich als Welt für deutlich abgerückt ist, daß man ihn bereits als tot und begraben bezeichnen kann.

Nicht weniger fatalistisch hat Tardieu sich als der Retter der notleidenden Donaufstaaten aufgespielt. Er kündigte großspurig einen für und fertigen Verhandlungsplan an, der auf nichts weniger abzielt, als auf die Schaffung eines neuen wirtschaftlichen Zusammenhanges der Donaufländer, insbesondere der Befantheile der ehemaligen Habsburg-Monarchie. Inzwischen hat sich aber herausgestellt: daß dieser Plan, dessen Vater Tardieu sich für sich in Anspruch nahm, in Wirklichkeit gar nicht von ihm, sondern von England stammt, daß England selbstverständlich an ein Zusammengehen sämtlicher interessierter Großmächte dachte und über das Auftreten Tardiens, der unter Ausschaltung Deutschlands eine vollendete Tatsache zu schaffen verstand, recht wenig erbaud war, daß ein Teil der interessierten Donaufländer, insbesondere die Tschechoslowakei, von der Tardieu übermäßig geschmeichelt wurde, daß die tschechische Bevölkerung zum Teil, jede Lösung als unüberwindlich und schließlich ablehnt, an der Deutschland nicht beteiligt wäre und daß der Einwand Deutschlands, wonach ein bloßer Zusammenstoß der notleidenden Agrarstaaten Südosteuropas keine Lösung bedeuten würde, weil der dadurch geschaffene Wirtschaftsraum zu eng wäre und weil auch Industriestaaten als Abnehmer der Agrarüberschüsse beteiligt sein müßten von allen beteiligten Ländern, insbesondere von Rumänien, als durchaus stichhaltig anerkannt wird.

Damit ist auch diese Aktion Tardiens, so wie sie ursprünglich geplant war und in die Welt hinausposaunt wurde, ins Wasser gefallen. Um sie nach hinten zu ziehen, regte der französische Regierungschef eine Konferenz der Donaufländer an, an der zunächst nur England als einzige Großmacht beteiligen wollte. Italien und vor allem Deutschland sollten vor vollendete Tatsachen gestellt und nachträglich um ihre Zustimmung ersucht werden. Auch dieser Plan hat Macdonald durchkreuzt durch seine Einladung an die Ministerpräsidenten der übrigen Großmächte zu einer Konferenz in London.

Die französische Regierungspresse gibt sich nicht einmal Mühe, ihren Vorgesetzten über diesen Herinalist des ehrgeizigen Herrn Tardieu zu beruhigen. Freilich gibt sie das Spiel nicht auf, indem sie darauf besteht, daß der Reichstagler wegen der Bräutigamsfeier nicht abkömmlich sein würde, so daß schließlich doch nur eine Begegnung Macdonald-Tardieu dabei herauskäme, bei der man die Grundzüge der neuen Regelung im Südosten Europas ohne Deutschlands Mitwirkung festlegen würde.

Der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, der Tardieu-Geschäftigkeit seit Tagen schonungslos als reine Wahlmanöver entlarft hat, greift diesen Rückfall in die verhängnisvollen Methoden des verstorbenen Außenministers Delcassé scharf an. Dieses Betreiben der französischen Vorkriegsdiplomatie, Deutschland systematisch auszuschalten und mit Hilfe Englands und östlicher Bundesgenossen vor vollendete Tatsachen zu stellen, war eine der Ursachen, die 1914 zum Weltkriege führten. Der Tardieu-gegenüber als stürmischen Verlorer, verweist die gleichen Maßnahmen an wie der verurteilte und verurteilte Antiquar Delcassé vor dreißig Jahren. Nur diese tiefen Verbindungen bei der Lokalität der englischen Regierung scheitern die aus den Ereignissen gelernt hat, konnte an den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die selbst Frankreichs Bundesgenossen in Osteuropa davon abhalten, Abmachungen hinter dem Rücken Deutschlands zu treffen.

Findet die von Macdonald angeregte Konferenz nicht vor dem 10. April statt, dann müßte sie nach Genf verlegt werden, weil dort am 11. April die Abrüstungskonferenz wieder ihre Arbeiten in Gegenwart von Tardieu und Brandl aufnimmt. Macdonald

dagegen müßte auf eine Teilnahme verzichten, weil dann das Unterhaus wieder zusammentritt und er alle Mühe hat, den Reichstagler aufzufalten. Die Frage ist nun, ob der Reichstagler vor dem zweiten Wahlgang zu verlassen. Außenpolitische Gründe sprechen entschieden dafür, daß er seine angeforderten Wahlergebnisse ablegt und der Londoner Konferenz beizutreten; schwerwiegende innerpolitische Gründe, besonders nach den Ereignissen und Erfahrungen der letzten Tage gebieten dagegen, daß er in dieser trübsüchtigen Zeit Deutschland nicht verläßt.

Eine interessante Enthüllung.

London, 30. März. (E.F.) Das Blatt der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“ berichtet in seiner heutigen Ausgabe interessante Enthüllungen über die interne Geschichte des Donauprojektes. Der „Daily Herald“ stellt fest, daß der englische Außenminister in Genf zunächst das Memorandum eines jungen Geschäftsmannes erhielt, das eine zentraleuropäische Zollunion als Ausweg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten vorschlug. Der englische Außenminister sei von diesem Memorandum so beeindruckt gewesen, daß er es an Tardieu gefandt habe, mit der Bitte, um eine Meinungsäußerung. Tardieu habe sofort erwidert, daß der Plan in den Gedanken Frankreichs vom letzten Jahre umgewoben werden könne, den Frankreich als Gegenweg auf das deutsch-österreichische Zollpro-

jekt entworfen hatte. So sei aus dem europäischen Zersplitter in französischer Bearbeitung eine Donaufkonferenz geworden mit dem Ziel, den wirtschaftlichen Kontakt zwischen Deutschland zu trennen. Dieses Hauptziel der französischen Politik wolle man unter dem Deckmantel, daß man den Donaufstaaten helfen wolle, erreichen. Darüber hinaus wäre eine Möglichkeit zur Intensivierung der englisch-französischen Zusammenarbeit gegeben. Man hoffe, England wieder in eine Entente einzubringen.

Vorbereitung Macdonald-Tardieu.

Paris, 30. März. Der „Quai d'Orsay“ hat am Dienstag in den späten Abendstunden eine Kommunikation veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Lalande am Sonntagmittag nach London abreisen und am Dienstagvormittag wieder in Paris sein werden. Anbezug auf die angeforderte Konferenz der vier Großmächte, die sich mit dem französischen Donauprojekt beschäftigen soll, heißt es in dem Kommuniqué weiter, daß das Prinzip dieser Vereinigung einstimmig angenommen sei, daß aber das Datum noch nicht festgelegt werden können, da man nicht wisse, wann die Regierungschefs u. Minister der beteiligten Staaten in der Lage seien, ihre Hauptstädte zu verlassen. Aus dieser Note geht hervor, daß Macdonald hinsichtlich den Anforderungen von John Simons und des Reichstages Lord Curzon nachgegeben und Tardieu zu einer Vorbereitung eingeladen hat. Die französische Reichspresse begrüßt diese Wendung der Dinge.

Durcheinander im Osten.

Der Strohmann Japans.



Henry Pu-ji.

der einstige Kaiser von China und jetzige Präsident der neuen mandchurischen Republik, mit seiner Gattin bei der Ankunft in der Stadt Tschangschai, die zur Hauptstadt des 28 Millionen-Staates bestimmt wurde.

Der Völkerbundschausschuss in Nanking.

Nanking, 29. März. Zu Ehren des hier eingetroffenen Völkerbundschausschusses gab der chinesische Regierungschef Wanfinswei einen Empfang, an dem u. a. Marschall Tschangschai, Wontan und Vertreter des chinesischen öffentlichen Lebens teilnahmen. Wanfinswei erklärte: China trage keine Schuld an dem Konflikt mit den Japanern, die die gegenseitigen Verträge schwer verletzt hätten. Die chinesische Regierung werde niemals die Selbstständigkeit der Mandchchurei anerkennen. Diese Selbstständigkeit sei eine Komödie. Die gesamte japanische Politik sei nur mit der Annexionspolitik zu vergleichen, die es schon früher gegenüber Korea getrieben habe. Der chinesische Außenminister Wontan betonte, daß China seine internationalen Verpflichtungen erfüllen werde.

Schwere Kämpfe in der Mandchchurei.

Mudan, 30. März. (Telunion). Bei der Stadt Mudan haben sich schwere Kämpfe zwischen harten japanischen Truppenab-

teilungen und chinesischen Banden entwickelt. Die Chinesen griffen am Montagabend die Stadt an, wurden jedoch am Dienstag von den Japanern wieder zurückgeschlagen. Der Tschangschai sind starke japanische Infanterieabteilungen sowie Flugzeuge nach der belagerten Stadt in Marsch gesetzt worden mit dem Befehl, das bedrohte Gebiet vollkommen von den Chinesen zu säubern. Während die Japaner darauf bestehen, daß es sich um Banden handelt, wird von chinesischer Seite behauptet, daß die angrenzenden japanischen Patrioten sind, die den Sturz des mandchurischen Kaisertums erstreben.

Wie aus Kinschau gemeldet wird, haben japanische Truppen bei Ausgang eine chinesische irreguläre Truppe von 1000 Mann in die Stadt geschlagen, wobei 200 Chinesen getötet wurden.

Belagerungszustand.

Tschi, 30. März. Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo meldet, daß die Regierung Puji den Belagerungszustand für die gesamte Mandchchurei verhängt habe.

Falsche Friedensgerichte.

Japan meldet: Einigung mit den Chinesen in Schanghai.

Schanghai, 30. März. (Telunion). Einer amtlichen japanischen Berichterstattung zufolge wurde am Dienstag eine chinesisch-japanische Vereinbarung zur endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten erreicht. Beide Parteien haben demnach ihre Einwilligung zu den in dem vor kurzem abgeschlossenen vorläufigen Abkommen niedergelegten Bedingungen gegeben, wonach die chinesischen Truppen in ihren jetzigen Stellungen verbleiben, die Japaner sich nach der internationalen Niederlassung und die angrenzenden Straßen zurückziehen sollen und ein neutraler Lieberkommunikationsausgleich eingeleitet wird.

In London von einer Einigung nichts bekannt.

London, 30. März. Die aus Schanghai kommenden japanischen Meldungen, die von einer endgültigen Vereinbarung über die Einstellung der Feindseligkeiten sprechen, können im Foreign Office nicht bestätigt werden. Im Gegenteil wird betont, daß nach den vorliegenden Berichten die Verhandlungen sich nach wie vor sehr schwierig gestalten.

Auch in Moskau nicht.

Moskau, 30. März. Die russischen amtlichen Stellen, die über die Lage in China sehr gut unterrichtet sind, haben bisher noch keine Nachricht über eine Einigung zwischen China und Japan in Schanghai erhalten.

Japanische Bombenangriffe.

London, 30. März. (E.F.) Am Dienstag griffen mehrere japanische Militärflugzeuge Ninguta in der Nähe der chinesischen Ostbahn in der Provinz Kirin an und warfen über 20 Bomben. Die Aktion ist als Warnung zur Vorbereitung der bevorstehenden Besetzung Ningutas durch japanische Truppen zu betrachten. Eine entsprechende Erklärung ist von dem Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandchchurei bereits vor mehreren Tagen abgegeben worden.

Der Terror um Kreienfeld.

Hannover, 29. März. (Sig. Draht.) Die SA-Kaserne in Kreienfeld entwickelt sich immer mehr zu einer Gefahr für die umliegenden preußischen Kreise. Mit großer Benutzungsung ist es daher im Süden der Provinz begründet worden, daß auf Veranlassung des preußischen Innenministers ein Kommando der Schutzpolizei aus Hannover nach Einbezug gelangt worden ist. Wie notwendig das war, zeigte sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Ostertage, als die Driftpolizisten-Gewerkschaft in braunschweigischen Kreise Wandersheim der Schauplatz mächtigster Razzias wurde. In diesem Abend fand in der Driftpolizisten ein öffentliches Tanzergewinnspiel statt. Zwei jugendliche Republikaner wurden gegen 1 Uhr nachts von anwesenden Nationalsozialisten zunächst belästigt und dann verprügelt, sodas sich in das Berlethorst der Arbeiterhöfe flüchten mußten. Inzwischen hatten die Nationalsozialisten aus Kreienfeld das berüchtigte Heberfallkommando der Nazis alarmiert, das in kurzer Zeit erschien und die Wirtshaus Halle, wohin die beiden Republikaner geflüchtet waren, überfiel. In kurzer Zeit waren sämtliche Fenster des Lokals entzwei geschlagen. Die Nazis führten dann das Lokal mit etwa 40-50 Mann, hielten über die anwesenden Männer und Frauen her und verfolgten sie teilweise bis unter das Dach. In dem Lokal selbst wurde alles fort und kein geblieben. Der alarmierte Gemeindevorsteher forderte die Nationalsozialisten auf, seine Gemeinde zu verlassen, blieb jedoch ohne Erfolg. Schließlich wurde auch er tödlich bedroht. Einen jungen Mann aus Wilschhausen wurde während des Überfalls ein Unterarm abgeschlagen. Zahlreiche Einwohner erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Führer des nationalsozialistischen Heberfallkommandos liegt zurzeit noch bestimmungslos in Wilschhausen.

Es wird höchste Zeit, daß Herr Groener die Räuberhorden um Kreienfeld endlich ein Ende macht. Die Bewohner der umliegenden preußischen Kreise sind über den Terror und die Zustände derart erregt, daß es nur eines kleinen Funken bedarf, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Unterirdische Wahlkampf.

Die Nationalsozialisten

haben den Wahlkampf auch während der Osterpause unterirdisch weiter getrieben. In einer ganzen Reihe von Landesteilen haben sie fettergeheißene Flugblätter verbreitet, in denen auf der einen Seite der Parteiern als eine Wahloption zur Unterdrückung ihrer Agitation hingewiesen, auf der anderen Seite diese Agitation in der unumkehrbaren Weise fortgesetzt wird. Zeitweise zog auch die SA, geschloßen über Land, so heilp, in Redefahrten, insbesondere in der Umgebung von Göttingen am zweiten Osterfest wiederholt SA-Trupps auf der Landstraße gesteckt wurden, ohne daß sich auch nur in einem Fall ein Landhüter eingedrungen und den Komplex entgegengetreten wäre.

Es wird an der Zeit, daß von den Regierungen die erforderlichen Maßnahmen über die bestehenden Gesetze hinaus ergriffen werden und den 18-20jährigen Bürgern, denn um solche handelt es sich bei der SA in der Hauptache, die Luft an Verhören gegen die Gesetze genommen wird. Dabei sollte man vor allem auch darauf bedacht sein, daß die Bestrafung der gefährlichsten Verbrechen mit Haftstrafen und der höchsten Strafen, wie es oft viele Richter weit zurückgefallen sind, unter schwere Strafe gestellt wird.

„Sportliche Verfammlungen“

Frankfurt-Oder, 30. März. (Gf.) Im Regierungsbezirk Frankfurt-Oder hat die Schutzpolizei wegen Vergehens gegen das Infanteriegesetz und wegen Teilnahme an verbotenen Zusammenkünften über Ostern mehrere hundert Nationalsozialisten festgesetzt. Die Nationalsozialisten unterhalten in dem Dorfe Anitz im Landkreis Guben ein Heim, in dem sich über Ostern etwa 1000 SA-Leute zu einer „sportlichen Verfammlungen“ eingefunden hatten. Der Brandrat von Guben alarmierte die Schutzpolizei in Rottbus, die die Veranstaltung auflöste und entsprechende Feststellungen machte.

Die Spaltung der Spalter.

Die Senegmbil und Rosenfeld haben sich nach ihrer Aufspaltung der sozialdemokratischen Partei als eigene Partei aufgetan. Sie haben in den Osterlagen einen Parteitag abgehalten. Es ist noch nicht so lange her, daß sich Heinrich Ströbel wieder von Rosenfeld und Senegmbil getrennt hat, und nun hat dieser sogenannte Parteitag — Tagung schon, aber wo ist die Partei? — eine veritable Spaltung der Abgeordneten aufgedeckt. Senegmbil und Rosenfeld haben eine Prinzipienklärung vorgelegt, Anna Stiemens, Kleinreich und andere eine andere Prinzipienklärung. Der Parteitag hat die Prinzipienklärung von Senegmbil angenommen, die Widerrecht erklärt, daß sie sich dem nicht unterwirft und an ihrer eigenen Prinzipienklärung festhält. Da haben die Spalter nun also zwei Prinzipien und die Widerrecht ist in Sonderkonferenzen schon drauf und dran, nach eine neue Partei zu schaffen. Sechs Reichstagsabgeordnete spalteten sich in zwei Gruppen in je drei Mann. Wenn zwei von diesen unheilbaren Gruppen beieinander sind, gibt es eben drei Parteien.

Worüber aber die neue Spaltung? Man war sich nicht einig über die Stellungnahme zum Wälderbund, Senegmbil und Rosenfeld meinen Stiemens und Kleinreich vor, daß sie sich zu Bundesangelegenheiten eines Instrumentes des Imperialismus gemacht hätten. Wie wollen selbstverständlich, daß in den Köpfen solcher Eigenbrötler diese Ideologien die meisten Motive überleben. Es brauchen nicht einmal politische Dinge zu sein, die eine Rolle spielen — denn von Politik ist bei diesen Leuten längst keine Rede mehr — es sind vielmehr in erster Linie persönliche Gegenstände. Diese Leute können nicht eine disziplinierteren Massenbewegung dienen. Sie verstehen nicht, was Massenbewegung ist. Sie haben es niemals verstanden. Nun werden sie mit dem getraut, womit sie selbst gefündigt haben.

Der ewige Geschäftsmacher Hugenberg

hat über Ostern einen Plan ausgedacht, der darauf hinausläuft, die Mittelparteien in den Bund der Deutschnationalen Partei zu bekommen. Hugenberg schlägt den Mittelparteien in seinem Plan gemeinsame Bandenstellen für die Brauereibetriebe vor, knüpft aber an diesen Vorschlag Bedingungen, aus denen hervorgeht, daß das Geschäft von ihm selbst gerührt erteilt gemeint ist, sondern im wesentlichen nur auf die bevorstehenden Reichswahlen agitatorische Bedeutung hat. Ansonsten dürfte Hugenberg durch bei einem neuen Geschäft wie bei so vielen vorausgegangenen Geschäften wieder eine Meile erleben.

Denklos blieb weiter im Amt. Die griechische Regierung Denklos wird weiter im Amt bleiben, nachdem die Bemühungen, ein nationales Konzentrationsoabinet zu bilden, gescheitert sind.

Geschmacklose Hitler-Reklame.

„Nur noch mit Christus zu vergleichen.“

Hitler und seine Unterführer sind auf einen neuen Reklamemittel verfallen. Der von „NSDAP“ selbst herausgegebenen „Wöchentliche Beobachter“ vertritt in seiner ersten Nummer nach Ostern in drei langen Artikeln mit freizeichnerischen Schilderungen aus Hitlers Privatleben auf die Tränenwürden eines kritischen Publikums zu drücken.

In dem ersten Artikel, der mit einer Riesenüberschrift fast die ganze erste Seite des Blattes füllt, erzählt jener ehemalige Zigarettenhändler Verchold unter dessen Führung die Hitlerbanditen beim 1923er Versuch die Geschäftsräume der Münchener Post wie Banditen verhielten, brennend aufgefachte Eingehalten aus dem Leben des „Führers“, wobei besonderer Wert darauf gelegt ist, alle feinen Eigenschaften hervorzuheben, die man genau so in den kirchlichen Überlieferungen aus dem Leben Jesu Christi findet. Zweit wird Hitler gefeiert als der „Kernite unter uns“, der immer am schlechtesten gefeiert war und die billigtste Nahrung zu sich nahm, ohne je über seine Not zu klagen. Später aber, „da die anderen an ihre Familie, ihren Erwerb und ihren Geldsack dachten, predigte Adolf Hitler den Kampf um die Freiheit und wurde ein Wortführer der Ärmsten unseres Volkes“. Alle diese Wendungen können sich fast im Wortlaut an die biblischen Schilderungen der „Längler Zeit“ an. Die bewusste Angleichung an den „Erlöser“ geht aber noch viel weiter, denn in einem anderen Absatz heißt es: „Darum kommen sie alle zu ihm, die Hilfe suchen und er selbst Helfer sein wird und will des ganzen Volkes, so hilft er heute jedem seiner Kämpfer. Jeder fühlt seine väterliche Güte und warme Menschlichkeit, die so groß und so echt ist, wie seine unerhüllliche Strenge und Gerechtigkeit als Führer.“ Zwischenwörter wird erzählt, wie er die Armen aus den Straßen, die ihm in der Weg laufen, reichlich beschenkt, während er selbst in „spartanischer Einfachheit“ nur von Suppen, Gemüse und Mineralwasser lebt.

Für einen zweiten Artikel gibt der Unterführer wider Willen Dr. Goebbels seinen Namen her. Er nennt Hitler einen „Menschen von feinstem geistiger Geform und ausgesprochen künstlichem Empfinden, über dessen Wissen niemals ein Wort kommt, an das er nicht auch selbst glaubt.“ Auch Goebbels kann bei seinem widerlichen Buzugismus das neue Testament und die Apostelgeschichten nicht einsehen und darum erzählt er von der Wille des Führers, von dem „sich an, daß seine seltsame Verweise den Kindern gilt, denen er überall der beste Freund und väterliche Kamerad ist.“ Besonders ausführlich schildert Goebbels, wie Hitler an die Armen der Landstraße seine Gaben verteilt. Da der große Hof vorläufig noch nicht imstande ist, Wunder zu wirken, „klopft er auf seinen Antennen quer durch Deutschland seine Talschen immer mit Zigarettenhüllen voll und in jeder Zigarettenhülle steckt ein Zwei- oder Dreimarkstück. Fast bei jedem Handstreich wird angehalten, ein kurzes Gespräch nach Wöher und Wöhin und den erlauteten Wanderbürgern die Gaben zu gesteckt.“

Zahlreiche moralische Verbindungen bei beiden Artikeln lassen erkennen, daß sie nach einer gemeinsamen Vorlage angefertigt sind, die kaum so anders als in den Privaträumen des Berühmten selbst entstanden sein kann. Durch diese innere Unwahrscheinlichkeit enthält sich die verarbeitete Schriftstellerin aus dem ganz über abstrakten und Reklametricke, die Grenzen des öffentlichen Anstandes weit überschreitet und einen im politischen Leben Deutschlands bisher noch nicht dagewesenen Höhepunkt persönlicher Geschmacklosigkeit darstellt.

Wir geben diese Ergebnisse aus der Razzieprelle wieder, um zu zeigen, mit welchen Mitteln man dort arbeitet und um darzutun, wie ein kleiner Geist wider besseres Wissen mit einem Glorienspiegel umgeben wird, der ihm nicht im geringsten zutrifft. Uns ist das seltsame Vergnügen, Herrn Hitler auf der Landstraße zu beobachten, bisher Gott sei dem Vater gelieben. Den Armen auf der Landstraße ist es sicherlich ebenso ergangen: es sei denn, daß der in „spartanischer Einfachheit“ lebende Freund der Armen und Kinder auf der Landstraße mit seiner Luxusinnung zum Preis von nur 42000 Mark einmal eine Ranne geholt hat, sich die Finger nicht krumm machen wollte und dann einen gerade des Banges kommenden Wanderbürgern für einige Groschen gebunden hat. Aber wir hatten wiederholt Gelegenheit, den Spartaner Hitler in Berlin zu sehen und zu beobachten: Wie er mit seinem Achselgürtel vor dem Luxusloft Kaiserhof vorlief, dort wie ein Fürst mit großem Gefolge abstieg und entsprechend gab. Niemals haben wir irgend genauere Beobachtung Hitlers feststellen können, daß dieser Spartaner nur von „Suppen, Gemüse und Mineralwasser“ lebt, niemals hat er u. W. in Berlin auch nur das geringste für die Armen getan. Ein Spartaner, als den man das Hof jetzt hinzustellen vermag, steigt nicht in Luxusautos ab, bewohnt keine Flüche von neu oder noch mehr Zimmern, fährt nicht in Luxusautos, trinkt keinen Sekt und ist kein Kavali. Ein Spartaner würde nicht, wenn er sich auf Reisen befindet, in den vornehmsten Hotels von Generaldirektoren der Hauptindustrie ab u. läßt sich dort nicht bewilligen, als ob er von Geburt an nur von Zeltlappen erster Güte gelebt hätte.

Rein, dieser Hitler ist kein Spartaner. Dieser Hitler ist ein ganz gewöhnlicher Speißbürger mit allen guten und schlechten Eigenschaften des Speißers von heute. Er trinkt gern etwas Gutes, ist ebenso gern gute Ware und denkt wie der seine Mann der Bourgeoisie in jedem Falle und bei jeder Gelegenheit zunächst an sich!

Starbemberg pleite.

Der Puffschiff durch den Helmherrbrummel ruiniert.



Fürst Starbemberg.

Der bekannte Helmherrführer steht unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch. Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten Starbembergs waren schon seit einiger Zeit verbreitet. Die Presse ist heute in der Lage, die genaue Höhe der Gläubiger Starbembergs zu veröffentlichen und die finanzielle Situation des Helmherrführers zu beleuchten. Danach sollen sich die Schulden Starbembergs auf rund vier Millionen Schilling (vier Millionen Mark) belaufen. Unter den Gläubigern befindet sich ein Geldverleiher namens Joseph Roth, dem der Fürst über 200 000 Schilling schuldig ist. Wie das Blatt von einem der Kreditgeber erfahren haben will, ist dieser unzufrieden, schon heute Konkursantrag gegen Starbemberg einzubringen.

Am Krankenbett der Mutter Starbembergs soll ein Familienrat stattgefunden haben, wobei beschlossen worden sein soll, ein Drittel aller Forderungen der Familie zu veräußern, um den Fürsten von den drückenden Schulden zu befreien.

Philippo Turati gestorben.

Im Göt.

Paris, 30. März. (Gf.) Der ehemalige Führer der italienischen sozialistischen Partei, Philippo Turati, ist in der vorigen Nacht infolge einer Lungenentzündung in seiner Pariser Wohnung gestorben. Am Dienstag nachmittag hatten die Letzte noch versucht, ihn mit Hilfe einer künstlichen Atmung zu retten. Der Versuch hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Kurz vor Mitternacht verschied T., umgeben von seinen Freunden Treves, Wobligiani, Quozzi, Balgani und Renni. Er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Turati war von 1895 bis 1926 Abgeordneter im italienischen Parlament. Er schloß seine Laufbahn 1927 nach Frankreich, da sein Leben in Italien ständig in Gefahr war. In Paris hat Turati die aufgelöste italienische sozialistische Partei wieder errichtet. Bis in seine letzten Tage nahm er einen aktiven Anteil am Parteileben und vertrat, als Entmittlungen durch seine Ratsschlüsse wieder aufzurichten.

Die „Arbeiter“partei.

Aber kein Arbeiter auf ihren Kandidatenwählern.

Die Nazis haben inzwischen ihre Wahlvorschlüsse für die 23 preußischen Wahlkreise fertiggestellt. Sie nennen sich zwar Arbeiterpartei, aber auf den Listen dieser angeblichen Arbeiterpartei muß man Arbeiterkandidaten mit der Laterne suchen. Zahlreich sind auf den Listen die Namen von Ortsbeamten, hohen Militärs, Fabrikanten, sehr viel Adel und Beamten, viel Steuersekretäre, Förster und Oberförster, vor allem aber auch Beamte der Bahn und der Reichspost. Ein Zeichen dafür, daß die Republik hinsichtlich ihrer Beamten vieles nachzugeben hat.

Die täglichen Nazilügen.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Nazis und ihre Trabanten im bürgerlichen Lager nicht bei einer neuen Lüge ergriffen werden. Neuerdings ist es das Reichsinnenministerium, das sich dieser Wortkämpfer für Wahrheitssuche und Treue besonders annimmt und sie, wie es ihnen zukommt, häufl.

Die rechtsradikale Berliner „Deutsche Zeitung“, die zu 51 Prozent für Hitler und nur noch zu 49 Prozent für Hugenberg ist, hatte die Tage einen „Besehl“ des kühnen Herrn Röhm veröffentlicht, in dem die SA für den 18. März in Liernberg eingezogen sein verweigert wurde. Das Blatt hat dazu bemerkt, daß der Besehl dem Reichsinnenminister nach dessen eigener Bestimmung eine Woche vor dem Abgang von der Reichsleitung der NSDAP, vorgelegt worden sei. „Gegen den Besehl hat Groener, ebenfalls nach eigener Bestimmung, keine Bedenken gehabt.“

Das Reichsinnenministerium teilt dazu mit, daß die Behauptung des rechtsradikalen Blattes in vollem Umfang erfinden ist. Groener hat lediglich durch Röhm Kenntnis davon erhalten, daß die SA-Formationen an dem Abzuge in ihren Unterkünften zusammengehalten werden sollten. Weber der Besehl selbst noch ein Entwurf hat dem Reichsinnenminister vorgelegt, so wird auch amtlich verifiziert, ungewiss, ob ein Einpruch erhoben worden ist, der Besehl wirklich getannt hätte.

Das zweite Dementi betrifft das Ergebnis der Verhandlungen des Staatsgerichtshofs über die Reichswehr der NSDAP, gegen die Aktion der preußischen Polizei. Nachdem der Versuch gescheitert ist, den sogenannten „Vergleich“ als einen Ausgangspunkt, verurteilt die Nazis und ihre Trabanten nachzuweisen, daß der bekannte Brief Groeners an Seering nicht von ihm selbst, sondern von einem feiner politischen Sachbearbeiter ausgegangen sei. Dabei habe der Brief wertvolle Einwirkungen auf die Regierung zum gemacht. Das Reichsinnenministerium befragt sich darauf, gegenüber diesen Behauptungen festzustellen, daß der Brief an Seering der Initiative Groeners entzogen ist und deshalb auch von ihm persönlich unterschrieben wurde. Selbstverständlich verläßt kein amtliches Schriftstück das Reichsinnenministerium, das nicht die Billigkeit des Ministers habe.

Nazipeß hindert Fremdenverkehr.

Aus Braunschweig wird gemeldet, daß dort der Fremdenverkehr seit der Herrschaft des Nazistages ständig zurückgeht. Braunschweiger Hagen, daß bei ihnen im Verlauf von 14 Tagen kaum ein Wagen untergefaßt wurde. In den Hotels erzählt man, daß das Geschäft sich niemals so schlecht gefeiert hat wie in den letzten Monaten. Zahlreiche Redaktionen kommen auch aus dem übrigen Braunschweig. Das ganze Land, das früher auf die Fremden eine starke Anziehungskraft ausübte, und mit gutem Grund das „Nürnberg des Nordens“ genannt wird, leidet wirtschaftlich schwer unter der nationalsozialistischen Partei-Regierung.

Ein schöner Vorschlag.

Der aber nie verwirklicht werden wird.

Die radikale Fraktion der französischen Kammer hat einstimmig einen Vorschlag des Abgeordneten Leon Meyer zur Organisation einer wirksamen Friedenspropaganda angenommen. Leon Meyer schlägt vor, ein halbes Prozent vom Budget für See, Marine und Luftdienst an den Wälderbund zu zahlen. Diese Friedensbewegung, die nach der Berechnung Meyers etwa 75 Millionen Francs ergeben würde, soll dazu dienen, alle internationalen Verhandlungen zu unterstützen, welche die Idee des Krieges bestärken. In Maueranschlägen, Zeitungsartikeln, Vorträgen, Filmen und Funkreden soll in der ganzen Welt die Wichtigkeit des Friedens unaufhörlich gezeigt werden. Frankreich soll öffentlich mit diesem Friedensopfer vorangehen. Aber das Geld soll erst dann an den Wälderbund überwiehen werden, wenn andere Mächte das gleiche Opfer beschließen.

So ergeht es Verleumdern.

In verschiedenen Blättern lesen wir folgende Erklärung:

In Nummer 20 des „Kampf“ vom 23. Mai 1931 habe ich unter dem Titel „Entkommensberei“ sozialdemokratisch-jüdischer Reichstagsabgeordneter einen Artikel veröffentlicht, in dem nach der Zeitlichkeit die „Reichsfinanzämter“ behauptet worden ist, der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Siffert in g. der während seines Amtszeit dem Reichsfinanzamt 20 Millionen Steuerfahndungen ersticht, habe von diesem Konzern ein Zehntausend von 120 000 Mark für seine Tätigkeit im „Reichsfinanzamt“ bereits in der Nummer vom 30. April 1931 eine Verurteilung des Herrn Dr. Siffert wiederabgedruckt hatte, in der Herr Dr. Siffert als der Wahrheit widersprechend bezeichnet wurde. Herr Dr. Siffert hat gegen mich Strafantrag gestellt. Ich habe mich davon überzeugt, daß Herr Dr. Siffert, nach Willkür des Reichsfinanzamtes des Reichsfinanzamtes ist nach den diesen Konzern auch nur einen Fleck erhalten hat. Er hat auch dem Reichsfinanzamt eine Steuerfahndung nicht erstatten. Die Firma Reemtsma hat das Unternehmen der notleidenden geborenen Firma Reichardt in Baden-Baden käuflich erworben, das dem Reichsfinanzamt eine 14 Millionen Mark Steuern schuldet. Reemtsma wollte den Reichardt-Betrieb eingeleiten lassen. Durch die Ausführung dieses Vorhabens müßten Hunderte von Arbeitern brotlos geworden sein. Die Stelle Baden-Baden und das Land Baden bitten deshalb die Firma Reemtsma dringend, den Betrieb fortzuführen. Hierzu hat Reemtsma auch bereit. Als diese Firma indessen erfuhr, daß sie dann nach gesetzlicher Vorschrift für die Steuerfahndungen der Reichardt haften mußte, erklärte sie, unter diesen Umständen auf die Bitten der Stadt Baden-Baden und des Landes Baden nicht eingehen zu können. Stadt und Land haben nunmehr das Reichsfinanzministerium dringend, auf die Haftbefehle der Firma Reemtsma für die Steuerfahndung von Reichardt zu verzichten. Das Reichsfinanzministerium ging schließlich im Interesse des Landes Baden darauf ein, weil es durch den Verzicht auf die Haftung von Reemtsma dem Lande einen Dienst erwiebe und das Reich nicht schädige. Denn wenn der Verzicht nicht ausgesprochen worden wäre, hätte Reemtsma den Betrieb nicht fortgeführt und würde dann für die Steuerfahndung nicht haften gewesen sein. Aus der Liquidationsmasse der Firma Reichardt sind übrigens von den rückständigen Steuerfahndungen noch etwa 4,5 Millionen gefordert worden.

Nachdem, durch die Veröffentlichung einer solchen Nachricht Herr Dr. Siffert beleidigt zu haben und nehme die betreffende Behauptung zurück.

Baden, den 17. März 1932. Ludwig Radefeld.

Die Inhaftierungskosten für seine eigene Anprangerung hat der Verleumder selbst bezahlen müssen.

Schlaf mit der braunen Peck.

Breslau, 22. März. (Eig. Draht.) Der Parteilang des ober-schlesischen Bezirksverbandes der Sozialdemokraten nahm eine Entschiedenheit an, in der von der Reichsregierung die Schließung sämtlicher Brauereien Häuser und das Verbot der SA- und SS-Formationen der NSDAP. gefordert wird.

Die französischen Kammerwahlen.

Paris, 30. März. (Eig.) In parlamentarischen Kreisen rechnet man nunmehr bestimmt damit, daß die französischen Kammerwahlen am 1. und 8. Mai stattfinden werden. Ein Termin ist jedoch von der Regierung bisher noch nicht festgelegt worden.

Aus aller Welt

Grauenvoller Mädchenmord.

In der Nähe von Baderborn fanden Spaziergänger Fleischstücke, die sich bei der polizeilichen Untersuchung als Teile eines menschlichen Körpers erwiesen. In einem in der Nähe gelegenen Teich fand man beim Auspumpen mehrere weitere Teile eines menschlichen Leibes. Die Nachforschungen förderten auf dem Grundstück des Baderborner Viehhändlers Meyer Kupfpuren, Fleisch- und Knochenreste zu Tage. Als die Persönlichkeit der Ermordeten wurde die 24jährige Hausangestellte Maria Kasper, die bei Meyer seit 2 1/2 Jahren in Stellung war, ermittelt; als Mörder der 24jährige Sohn Kurt des Viehhändlers. Kurt Meyer wurde verhaftet. Er leugnete zunächst das Verbrechen, legte jedoch später unter der Last des zusammengetragenen Beweismaterials ein Geständnis ab. Er erklärte, die Leiche deren Kopf bisher noch nicht gefunden wurde, völlig zerhackt zu haben. Als Motiv des schrecklichen Verbrechens gab Kurt Meyer an, daß er mit der jungen Maria Kasper ein Verhältnis gehabt hätte, das nicht ohne Folgen geblieben sei. Auch der Vater des Mörders wurde verhaftet; gegen ihn besteht nach Meinung der Kriminalpolizei der Verdacht der Mittäterschaft.

Die Tänzerin Vera Skornel

Im Alter von nicht ganz 26 Jahren nach einer kurzen Krankheit in Berlin am Donnerstagabend gestorben. Sie war eine Schülerin von Mary Wigman, wurde mit 17 Jahren Balletmeisterin an den vereinigten Bühnen Oberhausen, Hamborn, Glatzsch und Heide. Sie trat später nach Berlin über, wo sie eine eigene Tanzgruppe schuf. Trotz der nicht zu vernachlässigenden künstlerischen Herkunft aus dem Bezirk der Wigman hat sie sich doch einen eigenen Stil von größter Eindringlichkeit geschaffen.

Zeppelins Heimkehr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag 16,37 Uhr von seiner Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Falschmünzer verhaftet. In Rodalben (Pfalz) verhaftete die Gendarmrie unter dem Verdacht der Falschmünzerei den 30 Jahre alten Zimmermann und Schreiner August Wang, dessen 18 Jahre alten Bruder Otto und den 20 Jahre alten Johann Schmitz sowie den 24jährigen Lötger Max Wolff, sämtlich aus Wabsteden. Seit Oktober vorigen Jahres wurden in der Gegend von Rodalben falsche 5-Mark-, 2-Mark- und 1-Markstücke in Umlauf gebracht, obwohl es der Gendarmrie bisher gelang, die Hersteller dieses Falschgeldes zu fassen. Das Falschgeld wurde in der Werkstatt des 30-jährigen Wang hergestellt, in der sieben falsche Dreimarstückstücke gefunden wurden. Auch bei Otto Schmitz fanden sich noch einige falsche Stücke. Wieviel Falschgeld die Fälscher in Werteh gebracht haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

2000 Wendel-Geburt. Dieser Tage versammelten sich in New York 2 000 Mütter, die Vertreter eines Teiles der mehr als 2000 Mütter auf die Geburt der einzigen Welt verstorbenen hundertjährigen Millionärin Ella Wendel. Zunächst sind die 200 Mütter damit beschäftigt, die Rechtsgültigkeit des bestehenden Testaments anzufechten: Ella Wendel hat ihren Nachlaß wichtigsten Situationen gubegeben. Besondere Chancen hat unter den vielen Erbenwärtern, die behaupten, mit Ella Wendel verwandt gewesen zu sein, vor allem eine Frau Anna Wegler aus Danzig.

Osternacht-Intermezzo.

Wie ein echter Komitadschi Ankerfestung feierte...

Sofia, im März 1932. (Eig. Bericht.)

Es gibt zwei Sofia: Eine oberirdische und eine unterirdische. Das oberirdische Sofia gibt der Stadt den Namen, das unterirdische jedoch mehr ihren Charakter und ihre Eigenart. Sommer wieder bricht die mazedonische Unterwelt dem oberirdischen Sofia ihren Stempel auf, ohne daß sich dieses besonders wehrt. Der erste Minister des Landes bis hinunter zum letzten Bürger, der erste Arbeiter mit den gefährlichsten Vertretern der mazedonischen Unterwelt an. Man weiß, weshalb. Treiben es die Komitadschi gelegentlich gar zu arg, so erfolgt schon einmal eine polizeiliche Razzia. Doch anstatt die Terroristen hinter schwebende Gardinen zu legen, schießt man sie in irgendein Internierungslager in der Provinz ab.

So einem losen Internierungslager herrschte am Karfreitag des Jahres 1930 große Aufrichtung. Einer der gefährlichsten Verfechter der Komitadschi, Turlifcho, welcher erst vor wenigen Wochen eingekerkert worden war, hatte Kefaus genommen. Denn was so ein mazedonischer Revolutionär an echtem Schrot und Korn ist, braucht Abenteuer und Pulverluft, auch wenn es in der bulgarischen Clappe ist. Turlifcho war nach Sofia gekommen, um dort mit seinem Spiegelglas und Wulfsenfelle Chim Mitoz nach Komitadschi-Ordnung zu feiern...

Es ist Karfreitag-Intermezzo. Von allen Tümmern der Sofioter Straßen herrschten die Aufrechterhaltung. Die Straßen sind schwarz beschattet. Aus allen Götterhäusern strömen die Gläubigen, brennende Kerzen in den Händen. Das oberirdische Sofia ist in feierlicher Osterstimmung. „Christus ist erstanden“, — „In Wahrheit, er ist erstanden“ begrüßen sich die Bürger.

— Tada—tada—tada — Tada—tada—tada. Scharfe Schüsse zerschellen die friedliche Nacht. Auf dem breiten Boulevard Marico-Luise sieht man zwei stürzende Burichen, auf ihren Herzen mehrere Schupfleute. Tada—tada—tada. Ein Schußmann bricht fast aufschreiend zusammen. „Machoboni!“ — Machoboni, durchläuft es die Schären der heimtückenden Gläubigen. In wilder Panik flüchten sie in die antlegenden Häuser und Kellertüren. Am Fuß sind alle Osterkerzen, die jeder nach frommem Brauch brennend nach Haus zu bringen sich bemüht, erloschen. Der Boulevard liegt in gähnender Leere da.

Einige beherztere Männer schließen sich den Polizisten an. Wie der traurigen Schüsse, wieder nicht für eine der Verfolger im Ziel. Man muß es diesen Machoboni lassen: Es schließen verteilte auf. Sehr häufig der eine Burische zu Boden, er hat einen Beisprung bekommen. Am Moment ist er übermüdet und gefesselt. Dem anderen gelang es, zu entkommen.

Der Verhaftete ist kein anderer als Turlifcho. Er hatte seine Ankerfestung in einer Weinreife verlegt, wo red dem eben Rebenstöße nach der Festlegung im Internierungslager nach besten Kräften ausgesprochen hatte. Wirtung und Folgen blieben nicht aus. Bald war mit einem anderen Mazedonier ein Streik vom Jaune gebrochen, in dem nach „revolutionärer“ Planer Kefaus und Wölolen das letzte Wort und Argument waren. Wird um sich nach seinen verfallenen Burifcho und sein Freund Mitoz das Wort, stürzten auf die Straße und schossen hier auf die sich ihnen entgegenstellenden Schupfleute.

Da die empörte Bevölkerung der festgenannten Turlifcho zu (ander brühte, wurde er in ein beschlaghaftes Auto gefesselt und abtransportiert. Doch kaum war der Wagen angefahren und in die nahe Zergowitschtrage eingestiegen, als ein dumpfes Brausen aus ihm ertönte. Dichte Bulwertschwaden quollen aus den gepulverten Fenstern des zertrümmerten Autos. — Was ist schon wieder los? Neuer Schreden, neue Panik. O, diese Maledoniz! — Aus den Zimmern tröden die Anstalten mit pulvergelschweißigten und blutigen Gesichtern heraus. Sie haben Glück gehabt, der Kauf- feur, die hohen Schutzeile und Turlifcho selbst. Ihre Munden sind leichter Natur, denn die Handhaben, die Turlifcho in eine polizeiliche Mut über seine Festnahme trotz der gefesselten Hände aus der Tasche zu ziehen vermocht und auf den Boden des Autos gemorren hatte, war nur von geringer Wirkung gewesen. Am meisten hatte die Karroserie Schaden genommen.

Nach am Ostermorgen konnten die Soldaten den ersten Polizeibericht über das abenteuerliche Leben und lange Sündenregister Turlifchos in den Zeitungen lesen, denn dieser war ein alter Bekannter der Behörden. Bei seiner Durchsicht hatte man ein ganzes Waffenarsenal gefunden: Einen Revolver, zwei Pistolen mit zwölf gefüllten Patronenmagazinen, einen Leigurt mit 60 Patronen, zwei Handbamben, einen Dolch, ein Fläschchen mit Gift und ein großes Lohseismesser. In der inneren Rocktasche hat man eine hartabgegriffene Rinderbild gefunden. Turlifcho war nämlich Analphabet und soll dabei gemessen sein, lesen und schreiben zu können.

Turlifcho hatte trotz seiner 28 Jahre schon ein abenteuerliches Leben hinter sich. Sein Vater, der als türkscher Genarm in Mazedonien stand, war im Kampf mit einer Mäuerbande gefallen und hatte den kleinen Joffan Mitoz, erst siebenjährig, als Waise zurückgelassen. Eine bulgarische Familie nahm sich des kleinen Joffan an und ließ ihn auf den Namen Alexander taufen. Doch Alexander wurde immer nur „Turlifcho“ der kleine Turlifcho genannt. Sein Abenteuerliches ließ ihn noch als jungen Burichen in der Smra (Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation) landen, als deren Mitglied er sich mehrere Jahre in Serbien und Griechenland herumtrieb, wo seine Kugeln manchem Gendarmen und Verfolger das Lebenslicht ausblühen. Der Offizier General Protogero machte schließlich den vermögenden Bräutigam zu seinem Reichwälder. Als Protogero dann durch Bräutigam ermordet wurde, schürte Turlifcho dem physischen Mörder, dem Komitadschi, sein Leben lang. Turlifcho zusammen mit seinen Freunden Donitsch und Sarafiti hatten ihn „Ljubidrit“. Die bulgarische Polizei kannte die Mörder, doch sie schwebte, denn für sie arbeitete die mazedonische Feme. Donitsch wurde in der südbulgarischen Stadt Smilengrad „erledigt“ und Sarafiti in einem Soldaten Kefaus niedergestrichen. Turlifcho hatte bisher mehr Glück.

Nach dem gefährdeten Osternacht-Intermezzo wanderte er in das hauptstädtliche Zentralfängnis, wo er heute noch sitzt, sofern ihn nicht inzwischen die Gefängnisbehörden „auf höheren Befehl“ in einer stillen Nacht die Tore geöffnet und den guten Tag gegeben haben, nach den mazedonischen Bergen zu „verduften“...

Selbstmordversuch des Segelfliegers Groenhoff.



Günter Groenhoff.

Der bekannte Segelflieger, hat einen Selbstmordversuch mit Gas unternommen. Groenhoff hat einen schweren Autounfall erlitten, wobei seine Braut getötet wurde.

Messer Glade t. An den Folgen einer Operation verlor in Berlin der durch den Einmischstand in unrichtiger Weise bekannt gewordene Messer Glade.

Zwei Kinder verbrannt. An Anwesenheit ihrer Eltern verbrannten in Ganderkesee der Bremen zwei Kinder. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt...

Er mordung einer Geislin. In Danzig wurde eine 75jährige Witwe in ihrer Wohnung erdolcht aufgefunden. Täter und Tatmotive sind unbekannt.

Die Selbstmorde bei der Reichswehr.

Der Reichswehrminister hat dem Reichstag auf in diesem Jahr eine Statistik über die Selbstmorde in der Reichswehr gegeben lassen. Der Bericht erstreckt die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 und weist insgesamt 60 Selbstmorde auf. Selbstmordversuche auf. Davon ist nur ein einziger einmündig auf schlichte Behandlung durch einen Vorgesetzten zurückzuführen. Im Jahre 1924 wurden noch insgesamt 184 Selbstmorde u. Selbstmordversuche in der Reichswehr verzeichnet. Es ist also im Vergleich zu dem neuesten Bericht im letzten Berichtsjahr ein Rückgang an Selbstmorden gegenüber 1924 auf ein Drittel festzustellen. Von den 60 Selbstmorden bzw. Selbstmordversuchen entfielen 46 auf Selbstmorde und 14 auf Selbstmordversuche.

„Graf Zeppelin“ wieder im Heimathafen. Um 16,12 Uhr erlitten gestern Abend das Luftschiff zum ersten Male über dem Reichsplatz Friedrichshafen, um 16,30 Uhr wurde die Fahrt abgebrochen und um 16,37 war „Graf Zeppelin“ wieder glatt auf dem Reichshafen gelandet.

Eigenartiges Flugzeugunglück. Ein eigenartiger Unfall veranlaßte ein Flugzeugunglück an der Küste von Neu-Schwaben. Ein Motorflieger flog in den Propeller eines Flugzeuges, das von Brisbane nach Sidney unterwegs war. Dieser Zusammenstoß verursachte, daß das Flugzeug etwa eine englische Meile vor Cromby Head ins Meer abstürzte. Die drei Insassen retteten sich durch Schwimmen und kamen völlig erschöpft ans Land. Das Wrack des Flugzeuges wurde bald darauf völlig zertrümmert von den Wellen ans Land gespült.

Wittus wird erneut U-Boot-Fahrt nach Nordpool versuchen. Sir Hubert Wittus, der bekanntlich im September vorigen Jahres einen erfolglosen Versuch zur Erreichung des Nordpols mit dem Unterseeboot „Nautilus“ unternommen hatte, teilt mit, daß er demnächst den Versuch mit einem anderen U-Boot wiederholen will.

Letzte Nachrichten

(Gleise Zeit- und Danksberichte)

Selbbruch in Bergwert.

Bohum, 30. März. (Eig.) Auf Schacht I der Zeche Währingen ist am Dienstagabend, eine Stunde vor Schichtwechsel, während einer Kohlenförderung das Förderseil. Beide Körbe stürzten mit großem Schrei in den Schupp. Das Seil riß eine kleine Schwachstelle mit, als es von der Seilfahne fiel. Die Mittagschicht war gemeinsam im Schacht II auszufahren, während die Nachtschicht nicht einfahren konnte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Lebensmittellieferungen in Moskau.

Moskau, 30. März. (Telunion.) Auf die Nachricht, daß der Buttertruf ein größeren Vorrat an Lebensmittelkarten verkaufe, strömten gestern Frauen, die seit ungelängeren Monaten mit ihrer Familien keine Butter mehr gefressen hatten, in Scharen vor das den Verkaufsstände im Zentrum Moskaus. Für die dort vorhandene Butter wurden jedoch 7 Rubel anstatt des bisher üblichen Preises von 2,50 Rubel für das Pfund verlangt. Hierüber gerieten die Frauen in eine wilde Erregung, daß sie sämtliche Scheiben und Einrichtungsgegenstände des Verkaufsstandes in Stücke schlugen und die Verkäufer mißhandelten. Bestimmte OGPU-Truppen gingen gegen die Frauen vor und zersetzten sie mit Gewalt. Zahlreiche Frauen wurden hierbei verletzt. Zu ähnlichen wilden Szenen kam es vor dem Zuckerturk.

Sie die vielen Beweise unger Teilnahme u. Anteilnahme, beim Feindgenau unterer lieben Mutter, sprechen wir unterer herzlichsten Dank aus. Beiden Seiten Dank Herrn Oberpfarrer Friedebert für die treuzeitigen Worte an Ernte, wie am Grabe.

Gleichwiler Wehmann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die nachstehend beschriebenen Grundstücke

- am 24. Mai 1932, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Petershof, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.
- A. Schwanefeld, Band 52, Blatt Nr. 1807: Nr. 1, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 9, Parzelle Nr. 190/46, Grundbesitzmutterrolle Artikel 176, Acker im Klausenberg Nr. 84a, Größe 76a, 70 qm, Grundbesitzmutterrolle 1577 Folio.
- B. Schwanefeld, Band 29, Blatt Nr. 881: Nr. 3, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 11, Parzelle Nr. 217/68, Grundbesitzmutterrolle Artikel 176, Acker im Klausenberg Nr. 84, Größe 28 a, 30 qm, Grundbesitzmutterrolle 1577 Folio.
- Nr. 6, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 10, Parzelle Nr. 191/0, Grundbesitzmutterrolle Artikel 176, Acker zum dem Hügel von Nr. 84, Größe 28 a, 30 qm, Grundbesitzmutterrolle 1577 Folio.
- Nr. 12, Gemarkung Schwanefeld, Grundbesitzmutterrolle Artikel 176, Gebäudefläche Nr. 38, Wohnhaus, Grundbesitzmutterrolle 228 Folio.

Die Versteigerungsnummer ist am 22. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals

Zu A: Die Ehefrau des Verstorbenen Heinrich Dörge, Maria geb. Schladak in Schwanefeld.

Zu B: Der Landwirt Robert Haake in Schwanefeld eingetragen.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die nachstehend beschriebenen Grundstücke

- am 24. Mai 1932, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Petershof, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.
- Nr. 1, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 640/181, Grundbesitzmutterrolle Artikel 176, Acker, am Bahnhöf Nr. 36, Größe 9 a 74 qm, Grundbesitzmutterrolle 943 Folio.
- Nr. 2, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 788/182, u. Grundbesitzmutterrolle Nr. 710, Gebäudefläche Nr. 274, Hinterlage des Hofes, Größe 30 qm, Grundbesitzmutterrolle 943 Folio.
- Nr. 3, Gemarkung Schwanefeld, Gartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 789/182, u. Grundbesitzmutterrolle Nr. 710, Gebäudefläche Nr. 274, Hinterlage des Hofes, Größe 30 qm, Grundbesitzmutterrolle 943 Folio.

Der Versteigerungsnummer ist am 10. März 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Ernst Fischer in Halberstadt eingetragen.

Halberstadt, den 24. März 1932.

Das Amtsgericht.

Schlachthof-Freibank

Donnerstag von 9 bis 11 Uhr
 Rindfleisch Pfund 30 Bfg.
 Schweinefleisch Pfund 40 Bfg.

Zurückkehrt Dr. Myckert

Bekanntmachung.

Die Stimmlisten für den am 10. April d. 3. h. h. stattfindenden 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl sind für die Wahlbezirkwahl am 24. März 1932 liegen von

Wittwoch, den 30. März 1932 bis einfein.

Sonntag, den 3. April d. 3.

und zwar an den Wahltagen von 8 bis 13 und 14.30 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 13 Uhr im Zimmer 14 des Rathauses (Einwohnerbüreau) zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die ausliegenden Stimmlisten (außer für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl) als auch für die Wahlbezirkwahl am 24. März 1932 dienen, daß die in den Listen mit dem Vermerk „am 10. April 1932“ noch nicht maßgebend gekennzeichneten Personen oder zur Reichspräsidentenwahl noch nicht zugelassen werden.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann bis während der Auslegungzeit im Auslegungssaal zur Niederschrift geben oder schriftlich dem Magistrat anzeigen.

Heute a. S. den 29. März 1932.

Der Magistrat.

August, Erster Bürgermeister.

Schwerleben.

Die Gewinnerbeiden werden am sofortige Einziehung der Rechnung (einfein, Befehl (heine) aus dem Rechnungsjahr 1931/32 gebeten

Schwerleben (Rode), den 24. März 1932.

Der Magistrat.

Hanfsterfang

soll auch in diesem Jahre durch Annahme von drei Portionen ausgeführt werden.

Erinnerungen der Hanfsterfänger innerhalb 3 Tagen im Rathause, Zimmer 16, anbringen.

Schwerleben (Rode), den 23. März 1932.

Der Magistrat.

Genosse!

Hast Du schon unser

Parteiprogramm

in Wort und Bild, zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Ab Donnerstag, 31. März: Ich sage Ihnen

Wer Sie sind, — Was Sie sind. Was aus Ihnen werden kann.

Handschriften-Deutung (Graphologie)
Handdeutung (Chirolgie)

Sprechstunden täglich von 10—11 und 4—8 Uhr in „König-Kotel“, Ratskeller, sep. Eing. 1. Treppe, Zimmer 9.

Bellachini Pejotry,

wissenschaftlich anerkannter Grapholog. Honorar 2 Mark.

Ich bin im Besitze von 1/2 Million von fremder Hand geschriebener Schrift!!

Stadt-Theater

Mittwoch, den 30. März, 20—23%, Uhr

Faust (I. Teil)
 von Goethe (0.45—3.00)

Donnerstag, den 31. März, geschlossen!

Ersatzvorstellung für Dauermeister und Beamtensband am Donnerstag, 7. April.

Die nächste Opernrate ist fällig, zahlbar täglich von 10—14 Uhr an der Vorverkaufskasse, Fischmarkt.

Achtung! Aufgepaßt!

Neu eröffnet! Es steht nun einmal fest!

Die größte Sensation des Tages bleibt Wischer in Halberstadt

nur Marsleberstr. 6

Jetzt erst recht, besser und billiger kaufen! Heutzutage und Behälterwaren, in guten Zustände, viel besser. Ihr verdient staunen! Kommt alle! Bekleidung und Ausrüstung für Sport und Beruf, von Kopf bis Fuß!

Militär-Schnürschuhe, gebraucht . . . von 3.00 an
 Infanteriestiefel, gut erhalten . . . von 4.50 an
 Militär-Tuchhosen, gebraucht . . . von 2.00 an
 Militär-Röcke, gebraucht . . . von 4.50 an
 Kraftfahrstiefel, neu, Rindleder, nach Wunsch . . . nur 12.85
 Schaffstiefel, neu, Rindleder, Militär nur 10.95
 Reitstiefel, neu, Rindleder, mit Kopf nur 12.85
 Der richtige Arbeitsschuh, neu, wasserfest, Rindleder, nur 5.95

Vorschrittmäßige Skistiefel, Waterproof (Juchtenar) 16.85
 Pulswärmer, neu 1.10
 Koppel, gebraucht, mit Schloß 1.10
 Well-Strickjacken, gebraucht 1.10
 Militär-Körperkassen, gebraucht 0.75
 Militär-Fingerhandschuhe, neu 0.75
 Feldmützen, neu 0.95
 Fettschnecken, gebraucht 0.25 an
 Spaten, gebraucht von 0.45 an
 Trinkbecher nur 0.10
 Wellene Socken, handgetrickt 0.75
 Kurz und gut, alles, was ein jeder gebraucht, in Halle und Fülle.

Billig! Billig! Billig!
 Bedenken dich nicht! Sparo dich! Jeder wird zufrieden sein!

Auf nach Halberstadt!
 Marsleberstr. 6 Marsleberstr. 6

Ab Donnerstag, den 31. März, vormittags 9 Uhr, Verkauf von Dr. Rind-u. Hammelfleisch

Gut Stern, Sternstraße 3.

La ägypter Speisezwiebeln

frisch eingetroffen!

Kieler Bratfilets

Eine Delikatesse sind unsere vorzüglichen

1/2 Liter-Dose RM. 0.48

Fernst empfehlen wir alle übrigen Marinaden, Kieler und andere Fabrikate in reicher Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Bitte versuchen Sie!

Die Edeka Geschäfte.

Inserieren bringt Gewinn!

Fruchtweine vom Faß

in Qualität das Beste vom Besten!

Apfelwein das Liter Mk. 0.35
 Johannisbeerwein II. rot 0.65
 Johannisbeerwein I. rot 0.75
 Stachelbeerenwein I. 0.75
 Kirschenwein 0.85
 Johannisbeerwein, schwarz 1.00
 Erdbeerwein 1.10

Kostproben umsonst!

Weinhandlung R. A. Lessmann
 Westendorf 46 Halberstadt Fernspr. 1867

Tüchtige Damen gesucht

für den Vertrieb eines konkurrenzlosen Welt- und Monatsmagazines. D. R. P. zum Besuch von Privatkundschaft. Offerten unter N. 7377 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden

512 Hingengaben 7 und 2 Parierere-Räume sofort zu vermieten Näheres bei Ebele, deselbst.

Schäfer-Martin-Gebäude

geg. Kaufsobjekt u. offene Beine. Maßstabofferte

Fichten-

Bretter, Kanthölz, Laten, Fußböden, Stuhlwerk etc. Feinst. Eiche, Kiefer in allen Schnittarten.

Aug. Brehme

Mahldorfstraße 20 Fernruf 2010

Auch Du

solltest es nicht versummen, die kleinen Anzeigen die Käufe und Verkäufe, Wohnungs-, Geldmarkt betr. nach Deiner Zeitung zu bringen. Selbstverständlich ist dies nur das Halberstädter Tageblatt

Extra 10%

Damen-Hemden Herren-Hemden Kinder-Hemden extra gut

H. Dessauer Lichtent. 3

Draht-Geflechte

liefert zu billigen Preisen bei nur guter Qualität

Fritz Krüppner

Drahtwaren-Fabrik Halberstadt, Rosstraße 11 Verlangen Sie Katalog

Die Betten

aus feinsten Materialien, Polster, in jeder Größe, Katalog, Preislisten

Wernigerode

Raufmännische Berufsschule.

Die unter 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Angehörigen und Hilfsleistungen des Handwerksbetriebs werden aufgenommen, sich zur Aufnahme in die kaufmännische Berufsschule, zu deren Besuch sie verpflichtet sind, am

Dienstag, den 5. April 1932, 17 Uhr

im Berufsschulgebäude, Rodstraße 19, einzufinden.

Die letzten Schulzeugnisse, Schulzeugnisse und Papier sind mitzubringen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gegen Stämme streng vorgegangen wird.

Wernigerode, den 29. März 1932.

Der Schulvorstand. Dr. G. P. e. l.

Bekanntmachung.

Umständlicher können neue Steuererträge für das Rechnungsjahr 1932 (1. 4. 1932 — 31. 3. 1933) veranlagt nicht erteilt werden. Bis zur Ausgabe derselben werden die fälligen Realsteuern in bisheriger Höhe unter Aussetzung von Einzahlungen vornehmlich. Der Steuerertrag für das Rechnungsjahr 1931 ist bei der Zahlung vorzutragen. Auch kann die Zahlung durch Uebermittlung geschehen.

An die Grundbuchämter, Rathaus, Zimmer Nr. 5, sind bis zum 15. April 1932 zu zahlen:

Grundbesitzsteuer und Hauszinssteuer für April, Gemeindefinanzsteuer für März unter gleichzeitiger Abgabe der Lohnsteuererklärungen für März.

Fälligkeitstermin für die Bier- und Getränkesteuer für März ist der 11. April.

Bei verzüglicher Zahlung sind Verzugszuschläge hinzuzurechnen; im Falle der Mäßigung und Zwangsversteigerung entstehen weitere Kosten.

Für die Lohnsteuererklärungen sind im Einlieferungsamt (Zimmer 6 des Rathauses) erhältlich.

Wernigerode, den 29. März 1932.

Der Magistrat. Steueramt.

Nur einige Tage! Nur einige Tage!

Revue-Circus BELLI

eröffnet sein Gastspiel in Halberstadt, Burchardianger, am 2. April, abends 20/1 Uhr, mit einem ganz ausgewählten, erstklassigen Circus-Programm.

An den folgenden Tagen je 2 Vorstellungen.

Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Kinder die Hälfte.

Eintrittspreis von 50 Pfennig an. Der Circus ist geheizt. Die Circus-Kasse ist von 10 Uhr ab geöffnet.

Vormittags von 10 Uhr ab: **Öffentliche Proben mit Musik.** Marsallbesichtigung von 10—15 Uhr.

Beteiligen Sie sich an der 39./265. Preuß.-Ostf. Klassen-Lotterie

Ziehungsbeginn 1. Klasse: 22./23. April.

Bedenken Sie,

wie viele ihr Glück nur einem Lotterieticket gewinnen! 800 000 Lose — 348 000 Gewinne im Gesamtbetrage von

114 Millionen RM.

darunter wie bisher: 4 Gewinne zu je 500 000, 2 zu je 200 000, 12 zu je 100 000 u. 11 428 Gew. von 75 000 bis 1000 RM.

Außerdem: Eine neue Verbefferung des Gewinnplans durch 100 Schlußpremiën zu 300 000 RM.

In heutiger Zeit sollte sich wirklich jedermann möglichst an dieser ausfichtreichen Lotterie beteiligen.

Lospreise: 1/2=5 Mt., 1/4=10 Mt., 1/8=20 Mt., 1/16=40 Mt.

Zahlung wird auf Wunsch bis 15. April gefundet, deshalb befehlen Sie bald!

Bisherige Spieler müssen ihre Nummern bis 1. April einlösen oder feststellen.

Zuntermann, Franz Lotterie Martiniplan 1

Fernruf 1669, Postfach: Magdeburg 15 839, direkt neb. dem Hofmarkt.

Alle Druckfachen „Halberstädter Tageblatt“

fertig an die Druckeri des „Halberstädter Tageblatt“

Nun kommt der Frühling in das Land, da gibts zu streichen allerhand.

Oele-Lacke-Farben

und alle Bedarfsartikel für Lackierungen u. Anstriche

schmählich ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohtstoff-Genossenschaft der Maler

Blücherstr. 19, Geschloßzeit: 8—12 u. 2—5 Uhr, Fernr. 1611

Salmakgebe 0,910, Bolnerwachs, Fußbodenstauböl, Rostschutzfarben, Isoliermittel gegen Feuchtigkeit

Wernigerode

Meine Geschäfts-Lokalitäten befinden sich jetzt

Steingrube Nr. 3

Bitte meine werte Kundschaft da mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Karl Mook

Fleischermeister.

WERNIGERODE

Senkung der kommunalen Gebühren.

Nach Anordnung des Preiskommissars.

Mitlich wird mitgeteilt: Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Eigenverbänden hat der Preiskommissar für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unterstützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für lebenswichtige Waren und Leistungen die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen. Dieser Aufforderung wollen die Gemeinden und Gemeindeverbände nachkommen, obwohl die kommunalen Haushalte durch die steigenden Woffahrtskosten und den Rückgang des Steueraufwands außerordentlich belastet sind.

Die Überprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllabfuhr, Kanalisation und Straßenreinigung, Markthalen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbänke und Trichinenschäule, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Spiel- und Kneipenplätze, Krähel- und Siebentische und sonstige Anlagen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Überprüfung der Gebühren des Kellereis- und Anlagelassens, sowie auf die Entgelte für Tanzstellen. Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Erparnisse verwendet werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der vierten Motorverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Veranberung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundbesitzer im einzelnen genau geregelt ist, entfallen. Eine Senkung der Entgelte muß erfolgen, wenn der Ertrag der Selbstkosten der Gemeinden oder Gemeindeverbände übersteigt. Eine Senkung der Gebühren unter die Selbstkosten kommt nicht in Frage. In den Fällen, in denen die Entgelte die Selbstkosten nicht bedecken, ist eine Senkung überhaupt nicht erforderlich. Da es bei den ständig steigenden Woffahrtskosten und den rückgängigen Steuereinkünften vollkommen ausgeschlossen erscheint, daß in einer Gemeinde sämtliche für eine Überprüfung in Betracht kommenden Anlagen ihre Gebühren und sonstigen Entgelte senken können, lassen die Grundbesitzer es zu, die Erparnisse aus der Motorverordnung und die Winderung der Sachkosten gegenüber dem Stande vom 1. 7. 1931 innerhalb der Verwaltung zusammenzuziehen und zu besonders dringlichen Angelegenheiten an einzelnen Stellen, z. B. bei den Gas- und Elektrizitätswerken oder bei den Schlachthöfen usw., je nach den Bedürfnissen des einzelnen Ortes, soweit nicht gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, zu verwenden.

Die gesamte Durchführung der Gebührenentlastung ist davon abhängig, daß nicht der Reichsminister der Finanzen oder die zuständigen obersten Landesbehörden aufgrund gesetzlicher Bestimmungen Anordnungen über die Verwendung der den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aus der Motorverordnung entfallenden Erparnisse getroffen haben oder noch treffen werden. Von zahlreichen Groß-, Mittel- und Kleinstädten sind bereits entsprechend diesen grundsätzlichen Mitteilungen Entsendungen von kommunalen Gebühren, Beiträgen und privatrechtlichen Leistungsentgelten vorgenommen worden.

Keine neuen Steuerzettel. Für das am 1. April 1932 beginnende neue Steuerjahr können zurzeit keine neuen Steuerzettel ausgeben werden. Der alte Steuerzettel vom Jahre 1931 muß bei der Zahlung der bis zum 15. des. Mts. fälligen Steuern mit vorgelegt werden. Dittung über erfolgte Zahlung wird im einzelnen ausgefertigt.

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herrmann Willede holte seinen Sonntagsgang hervor, seine Frau mußte, als er fort wollte, begutachten, ob er anständig aussah, dann ging er in die Schule und poßte den Lehrer seines Rudolf ab.

Der Lehrer empfing ihn freundlich und zeigte sich sehr bereitwillig und verständnisvoll, als der Meister ihm sein Malheur berichtete.

„Sie dürfen überzeugt sein, Herr Willede, man ist als Lehrer prinzipiell stets gern und sofort bereit, jedes wirklich ungemündlich begabte Kind loszulassen und es energisch wie nur irgend möglich zu fördern und ihm sein Fortkommen wesentlich zu erleichtern.“

Willede bedankte sich für das Entgegenkommen und wartete, was der Lehrer ihm weiter zu sagen haben würde.

„Die Sache mit dem verbotenen Gelde ist freilich sehr unangenehm. Und Sie haben wohl auch nicht viel Aussicht, die Summe von Ihrem Schwager wiederzuerhalten?“

„Ich hätte Willede nur mit dem Kopf.“

„Natürlich gibt es Freireißen“, fuhr der Lehrer fort, „aber Sie können sich zu denken, für diese sind bei den schlechten Zeiten stets sehr zahlreiche Bemerkungen da. Ich kann Sie versichern, Herr Willede, wenn mir hier an unserer Dorfschule eine wohlhabende Stiftung zur Förderung mittelalter, begabter Knaben und Mädchens hätten, ich würde sofort beantragen, daß für Ihren Rudolf eine entsprechende Summe, und wenn es nur ein Hilfsbeitrag wäre, bewilligt wird. Doch so — woher soll man hier bei unseren wenig günstigen Verhältnissen Mittel für Unterstützungen hernehmen? Ich bedauere das wirklich sehr lebhaft. Ihr Rudolf liegt mir am Herzen, er wäre es wert, daß er gefördert würde.“

Die Worte des Lehrers klangen wohl sehr freundlich und einladend in die Ohren Herrmann Willede. Aber etwas Greifbares, etwas Hoffliches konnte er ihnen nicht entnehmen.

Doch der Meister ging noch nicht ab. Der Lehrer wurde ihm so rüch nicht wieder los. Zu seiner Ehre muß bemerkt werden, daß er sich nicht die geringste Ungebühr merken ließ. Im übrigen war er schon gemüht, meist ein langes und breites von den Eltern

— Die Pommer kommen wieder! Wir konnten neulich berichten, daß die Verhandlungen unseres Badersamtes mit der Reichsbahnverwaltung Scherwin betr. eines fälligen Sonderzuges nach hier abgeschlossen sind. — Entschuldigend können wir jetzt melden, daß auch die Reichsbahnverwaltung Stellung zugewogen hat, wieder einen mehrjährigen Sonderzug — nunmehr zum 6. Male — nach Wernigerode zu fahren. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die vorzüglich geregelte Programmabfuhr und die gute Hostenaufnahme Veranlassung zur erneuten Wahl von Wernigerode als Standort für diesen Sonderzug durch Rintale und Prospekt der Stadt auch noch eine allgemeine Bekanntschaft.

— Wählerlisten einlesen! Wir machen darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten für den 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl und für die Landtagswahl von heute bis einschließlich Sonntag, 3. April, im Rathaus, Raum 10, verlagstags von 8—13 und von 15—18 Uhr und am Sonntag von 10—13 Uhr ausliegen. Wer seine etwa unterlassene Eintragung nicht veranlaßt, kann weder zur Reichspräsidentenwahl noch zur Reichswahl als Wahlmänner zugelassen werden. Eine Umschreibung derjenigen, die ihre Wohnung in letzter Zeit innerhalb der Stadt gemietet haben, findet nicht statt. Diese müssen ihre Wohnsitz ausweisen in den Wahllokalen, in denen sie am 13. März ihre Stimme abgegeben haben. Wer nicht in den Wählerlisten steht, hat auch kein Wahlrecht. Wer die Einpreisurteilt verfaßt, wird nicht zur Wahl zugelassen werden.

— Kaufmännische Berufsschule. Die unter 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Angestellten und Hilfsleistungen des Handelsgewerbes werden aufgefordert, sich zur Aufnahme in die kaufmännische Berufsschule, zu deren Besuch sie verpflichtet sind, am Dienstag, 5. April, 11 Uhr im Berufsschulgebäude, Roststraße 19 einzulinden. Die letzten Schulzeugnisse, Schulzeugnisse und Papier sind mitzubringen. Oben etwaige Stummblätter sind streng vorzulegen.

— Zinnblasenpreise an der Front! Für alle Heimkrieger, die gern Geschäfte zu Hause hinter dem warmen Ofen schlagen und denen Erfolg für Kriegsspiele an der Front geboten werden soll, ist jetzt Gelegenheit geboten, ihr Herz höher schlagen zu lassen. Die „Vereinigung deutscher Zinnfigurenmaler“ läßt „für alle, die dort standen, wo sie ihr Kaiser hingestellt hat“, einen Vortrag hier stattfinden, damit sie im Lichtbild sich an vergangene Zeiten erinnern können.

Kreis Wernigerode

Jfenburg. Der Arbeiter-Turnverein Jahn veranstaltete am 1. Osterfeiertage im Hotel „Lindenhof“ ein Verbandschautänzen. Im Saale herrschte nachmittags bei den Kindern, und auch abends bei den Vorführungen der Turnerinnen eine anregende Fülle. Eine Schar von fast 100 Jungen und Mädchens

Wie gut, daß es
Kathreiner gibt,
sagt heute schon mancher,
der gestern noch Bohnen-
kaffee trank...

marfchieren, voran die Reichsbannertruppe, in den Saal. Hier zeigten sie, was sie gelernt haben. Und was sie zeigten war gut und legte Zeugnis davon ab, mit wie viel Mühe, Liebe und Sorgfalt sich unser Arbeiter-Turnverein und speziell die Zunftleitung mit getandem Geist herannaht, wurde jeden Besucher klar. Es ist in der Hauptkategorie wohl das Verdienst der Genossen K. Bader, Wagner, Trope und der Bertolin Bader. In der Begrüßungsanrede des Gen. K. Bader hat derselbe, bei den Kindern einen nicht allzutreffenden Maßstab anzuzeigen, da die Kleinen erst kurze Zeit üben. Und doch zeigte sich schon beim Aufstehen, daß die Kleinen (vierjährige waren auch dabei) schon recht gut gelernt hatten, den Satz der Musik einzuhalten und vor allem auch Disziplin zu üben. Folgender Beifall nach jeder Vorführung ließ die Gedächtnis der Kleinen sehr erfrischen. Am Barren, Pferd und Boot brachten sie die älteren Jungen zum Teil schon beachtlichen Leistungen. Gute Leistungen zeigten am Abend die Turnerinnen, die Freilübungen nach Musik vorführten. Ein Zinsgepräud „Alle und neue Zeit“ verließ auch diejenigen, die dem Frauenverein noch fleißig gegenüberstehen, für die gute Sache zu gewinnen, was bis unter „Verführerinnen“ wohl auch gelang. Die Wagners „Kritik“ und „Verloren“ sprachen sehr gut an. Zum Schluß wurde etwas von der Wiener Schuppiade gezeigt. Ein gemächliches Beisammensein schloß sich dem Dargebotenen an.

Jfenburg, 29. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Hirsch-Kupferwerk. Dem Arbeiter Hermann Kämmling fiel eine schwere Kupferplatte auf das Bein, das vollständig zerquetscht wurde. Der Bauernmeister wurde mit dem Kranwagen fortgeschafft. — Netze fröhlichen. Wie weit die Verbeugung der Jugendlichen durch die Nazis geht, zeigt ein bedauerlicher Zwischenfall, der sich zu Oftern hier im Saal zu den „Roten Jodeln“ abspielte. Das Willede-Kreisbüro hatte zu Oftern 192 Gäste nach Jfenburg gelüßt, die hier Erholung luden. Am Abend hatte sich ein Teil der Gäste im genannten Saal eingefunden. Der Reichswehr und ein hiesiger Ginnbörse befand sich gleichfalls im Saal. Einige Nazijünglinge, Bartels, Gerd, Oßen und der rüchlich bekannte Luge, konnten es nicht unterlassen, die Gäste mit den bekannten Nazi-Lebenswörterbüchern zu befehlen. Eine Aufforderung, die Rüpeln zu unterlassen, beantworteten die Halbparten mit höflichen Bemerkungen, worauf der Beiführer die Säulenfriede durch die Polizei entfernen ließ. Diesem konnten es sich beim Abtreten jedoch nicht verhehlen, dem Wirt die freundliche Mitteilung zu machen, daß er den Rücktritt des Dritten Reiches der Erste wäre, der aus seinem Eigentum herausgeschafft würde. Die vernünftigen Leute in Jfenburg bemühen sich seit Jahr und Tag, den Nazisturz zu heben und Geste heranzuziehen, um der schon er lebenden Ginnbörse und Beschäftigten zu helfen, während diese Jünglinge sich die größte Mühe geben, den Ort in Mitleid zu bringen. Es wird allerdings höchste Zeit, daß die Behörden diesen Herrschaften einmal klar machen, daß wir noch nicht im dritten Reich leben. Es nicht nötig, wenn die Jfenburger Zeitung in ihrer Nummer 73 schreibt: „Das ist Kommunismus in reiner Auslese“. Nun dazu find selbst die Kommunisten nicht dumme genug. Das ist Nationalsozialismus in Reinkultur.

Aus Halberstadt

120 Mart auf dem Postamt geflohen. Ein hiesiger Badermeister hatte seinen Schwiegervater gebeten, für ihn Eintragungen auf der Post und bei der Post vorzunehmen. Als der alte Mann auf der Post das Geld eingezahlt hatte und das Quittungsbuch mit den restlichen 120 Mart, die für die Post bestimmt waren, neben sich legte, verstand man in einem Augenblick, daß die Kinnmerksamkeit des Mannes abgelenkt war, Buch und Geld.

ihm die recht knappe Antwort der Woffahner Schule ganz günstig aus: „Sehen Sie, man geht zunächst doch wenigstens überhaupt auf unseren besonderen Fall ein. Das ist schon etwas.“

Willede war sich in diesem Augenblick nicht völlig sicher, ob Sylper ihm die Sache nur besser darstellte, um nicht einen Mißerfolg eingestehen zu müssen. Er mußte nicht, was er zu dem Ergebnis von sich aus äußern sollte.

Es stand nichts weiter da: er sollte seinen Sohn persönlich vorstellen unter gleichzeitiger Vorlage seiner bisherigen Schulzeugnisse.

Das war alles. Etwas Betroffen mochte Herrmann sich auf den Heimweg. Seine Angehörigen dabei behandelt er ebenso geheimnisvoll, wie man ihm behandelt hatte. Er sagte nichts weiter, als was in der amtlichen Nachricht gefunden hatte.

Er erwähnte nicht, daß Lehrer Sylper ihm eine besondere, ausführliche Charakteristik der Begabung Rudolfs mitgegeben hatte, die er dem Schultreter in Woffahm zu übergeben sollte.

Es ist schwer zu sagen, was das stärkere Herzstück von beiden hatte, als sie das Schulgebäude in Woffahm betraten: der Sohn oder der Vater.

Es war ihnen allen beiden ziemlich dänglich zumute. Herrmann Willede trat zunächst allein wieder aus dem Gebäude heraus.

Seinen Sohn hatte man einmündlich noch dabehalten, er sollte einer besonderen mündlichen und schriftlichen Prüfung unterzogen werden. Wenn diese beendet war, konnte der Vater sich Bescheid holen und den Knaben wieder mitnehmen.

Willede kam aber fünf Minuten wieder auf dieselbe Stelle, er lief, ganz verzerrt, immer im Kreise durch dieselben Straßen. Endlich, endlich war die Zeit herauf, daß er sich wieder bei dem Schultreter melden dürfte.

Dieser empfing ihn jetzt auffallend freundlicher als vorher, streckte ihm die Hand entgegen und sagte sofort:

„Ihr Schindeln sind in unsere Schule aufgenommen. Herr Sylper hat recht in seinem besonderen Empfehlungsschreiben, wenn er sagt: Rudolf Willede ist ein ganz außergewöhnlich begabtes Kind! Wir haben das bestätigt gefunden. Herr Willede, Sie brauchen sich um seine Zukunft keine Sorgen zu machen, ich werde mich des tüchtigen Kindes annehmen.“

Herrmann Willede mußte gar nicht, wie ihm gefehlt, als er die allerhöchste Erfüllung seines Wunsches hier erlebte und sogar noch

der Kinder mitanzuhören müssen. Da wurden oft Dinge in die Aussprache mit hineingebracht, die nicht gehörig und besser verstanden worden wären. Am besonders bekam der Schultreter manches Räders aus dem Geheulen der Dörfler zu erfahren.

Herrmann Willede aber war keineswegs so schwachhaft, er blieb ruhig bei der Sache.

„Herr Sylper, offen gestanden, Sie wissen in diesen Dingen besser Bescheid als ich. Es wäre Ihnen wohl nicht möglich, sich einmal bei einer höheren Schule in Woffahm zu erkundigen, ob ich für Rudolf eine Freistelle, möglichst natürlich eine ganze, denn ich habe noch zwei Jungen, bekommen könnte? Sie verstehen es genau, die Gedulde einzugehen und Ihre Erleichterung anzunehmen und was sonst dazu gehört. Nennen Sie mich bitte nicht unbedeutend, ich bin ein Handwerkermann. Sie wissen selbst, man hat keine Zeit — wenn Sie so gültig sein wollen — mein Rudolf würde Ihnen auch sehr dankbar sein.“

Der Lehrer mußte unwillkürlich lächeln. Etwas verlangen und aufhören so seines Rufmannes war Herr Willede zuletzt geworden. Aber der Widrigkeit hatte genug Erfahrungen hierin gesammelt. Er kannte die einfache Leute, sie meinten es nicht schlecht, sie mußten sich in solchen Dingen keinen Rat, so praktisch und findig sie sonst auch sein mochten. Das Spantieren mit der Feder überließen sie gern denjenigen Leuten, die sich richtig darauf verstanden.

Was blieb dem Lehrer Sylper weiter übrig, er mußte, der Rudolf Willede war ein gewandter, flüger Burche, um festzustellen, ob er sich wirklich auf die Bitte seines Vaters: ja!

Da der überaus herzlich, dankbaren Art, mit welcher Herr Willede ihm die Hand drückte, merkte Lehrer Sylper, wußte großer Stein dem einfachen Manne vom Herzen herunter war.

Zu Hause berichtigte Herrmann beglückt: „Der Lehrer Sylper ist ein prächtiger Freund, er hat keine Sache in die Hand genommen, Rudolf.“

Der Junge sprang ganz wild vor Freude im Zimmer herum, bis sein Vater ihn, bäymig, festhielt.

Wir wollen hoffen, daß ich von Herrn Sylper ein günstiges Resultat erfährt! Jetzt ist es noch nicht gewiß.“

Mit unruhiger Spannung sah Herrmann der Antwort des Lehrers entgegen, als er wieder zu ihm in die Schule ging. Wie würde die Nachricht der höheren Schule lauten?

Er war etwas verblüfft, er mußte nicht recht, wie er es aufnehmen sollte, ob zutrudeln oder enttäuscht. Der Lehrer deutete

Unsinntige Fesseln der Krankenversicherung

Die Krankenversicherung ist durch die Dezember-Novemberrechnung in eine böse Lage gedrängt worden. Den Kassen ist grundsätzlich die Beitragsentnahme von 20 v. H. in der letzten Vierteljahrsrechnung verweigert worden. Nur gewährt, wenn der Empfänger der Familie aus dem Krankheitsprozess ausgeschlossen und sich ins Krankenhaus begeben muß. Wenn sich in diesem Fall eine starke Familie mit dem geringen Gehalt begnügen soll, die das Gehalt den Kassen zu gewähren gestattet, dann muß ihre Lebenshaltung auf ein völlig unzureichendes Niveau heruntersinken. Die Kassen kennen die Tragweite, die dadurch entsteht, daß ihnen die Beiträge an Hausgeld verloren sind. Und ähnlich würden liegen die Dinge bei den Leistungen der Familienhilfe, Kassen und Apotheken befähigen, daß der Arzneikostenanteil für viele Familienväter zu hoch gemindert ist. Die Folge ist, daß der Arzt zwar Heilmittel bringen, weil sie ihren Arzneikostenanteil ja doch nicht bezahlen können. Das ist gefährliche Dinge, gegen die rechtzeitig Schritte geschaffen werden müßten.

Durch den Abau der Mehrleistungen erzipien die Krankenkassen nur geringe Beträge. Außerdem stehen die Beiträge, worauf die „Deutsche Krankenkasse“, die Zeitschrift des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, in ihrer neuesten Nummer mit schärfstem Nachdruck aufmerksam macht, in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden, den die im Einzelfall betroffenen Versicherer zu tragen haben. Weltweit auf die große Menge der Krankenversicherer, ist dieser Schaden leicht tragbar, der einzelne jedoch werde von ihm erdrückt. Der Gesetzgeber hätte also ohne die Möglichkeit zu gefährden, den Krankenkassen auf diesem Gebiet ihre Handlungsfreiheit mitzugeben und zwar auch den Kassen, die mehr als 5 v. H. des Grundlohns an Beiträgen erheben müssen. Er möge, wenn er sich etwas davon verspreche, die Einführung von Mehrleistungen bei diesen Kassen an die Zustimmung des Oberverwaltungsamtes knüpfen. Eine solche Vorbehaltssatzung ist jedoch überflüssig. Es genüge, wenn der Gesetzgeber es den Selbstverwaltungsgremien der Kasse überläßt, abzumachen, wie weit die Kasse bei der Beitragsentnahme gehen darf. Der Aufsichtsausschuss, dem die Selbstverwaltungsorgane in den letzten Jahren genossen hätten, sei bezüglich genug gewesen, um jeden Mißbrauch bei der Einführung von Leistungen zu dämpfen. Außerdem bestrebe heute kein Vorschlag mehr, die Selbstverwaltung in der Krankenversicherung gerade bei der Gestaltung der Leistungen in einem Maße zu beschränken, wie es durch die Werte-Ordnung vorgesehen ist. Die Beschränkungen müßten möglichst schnell aufgehoben werden; denn sonst sammelte sich in der Versicherungsart eine solche Menge von Ersparnissen an, daß die ganze Krankenversicherung über kurz oder lang einem Rußland gliche.

Sichert die Fahräder!

Kaum ein Tag vergeht, ohne einen Fahrradabsturz. Beinahe tagtäglich berichtet die Polizei von dem Verbleib der Fahrradfahrer. Große Herde gehen zu verloren. Und trotzdem muß man immer wieder feststellen, daß den Fahrradabstürzen die Arbeit ungeheuer leicht gemacht wird, denn wenn man ein Rad ungeheuer unbesonnen fährt, so bedeutet das beinahe Verurteilung zum Tode. Niemand sollte eben heute mehr das Fahrrad unbesonnen fahren lassen, denn endlich die Fahrradabstürze aufgehoben. Gestern wurden erst wieder zwei Fahrer getötet. Ein Fahrer war nur einer Verurteilung am Bahnhof aufgestellt worden. Der Eigentümer war sogar verurteilt. Als er am Nachmittag zu rückkam, um mit dem Rad weiter zu fahren, was das Rad natürlich verunmöglichte. Das ist doch sehr, sehr leidenschaftlich gehandelt. Es handelt sich hier um ein Herrenrad der Marke Edel-Platmann mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gebogener Lenkstange und einem großen Gepäckträger. Um 20 Uhr verfuhr dann ein Rad, das vor einer Wirtin in der Duellburger Straße liegenfiel. Wenn man schon in die Wirtin geht, muß auch so viel Zeit übrig sein, das Rad beim Wirt unterzustellen. Dieses Rad war ein „Schwinn“, mit der Nummer 21864. In beiden Fällen kommt noch hinzu, daß die Räder gar nicht einmal angegeschlossen waren. Ein angegeschlossen Rad wird selten gemacht, weil jeder ja auf einen Radfahrer aufmerksam wird, der ein Rad trägt oder nur mit einem Rad fährt, weil das angegeschlossen ist nicht direkt.

Jetzt kommt die Zeit der Selbstarbeit und der Gartenbesetzung. Sehr oft sieht man dann an den Straßen Räder liegen, während die Besitzer mehrere hundert Meter ab davon auf dem Feld stehen. Da, auch hier ist ein Rad nicht sicher. Die Fahrradhersteller werden um diese Zeit auch hier brauchen mit Ausdauer und unbesonnenen Rädern Umschau halten.

Es liegt daher im Interesse eines jeden Radfahrers, sein Rad mit einem Fahrradabsturz zu versehen und stets, wenn das Rad

Schulungskurs für Erwerbslose.

Das Volkshochschulheim Carlsdorf veranstaltet vom 6. d. bis 30. d. einen Schulungskurs für Helfer und Führer der erwerbslosen Jugend. Erwerbslose Arbeiter und Angestellte im Alter von 20 bis 30 Jahren, die gemittelt sind, innerhalb ihrer engeren Heimat ihre Kräfte ihren Organisations- und ihrer Kommune zur Verfügung zu stellen, werden sich umgeben bei der Heimleitung. Der Anmeldung sind beizufügen: ein selbstgeschriebener Lebenslauf und ein Gesundheitszeugnis. — Kosten monatlich 45 Mark; Unterstufungen aller Art, wie Arbeitslosenunterstützung usw., werden in Anrechnung gebracht.

3. d. Der Lehrgang wendet sich an diejenigen, die fähig und bereit sind, sich in den Dienst der erwerbslosen Jugend zu stellen. Staat und Kommune sind heute nicht mehr in der Lage, die wirtschaftliche Lage der erwerbslosen Jugend zu meistern. Die daraus entstehende Verelendung muß zu schweren geistigen und sittlichen Schäden führen, wenn sich nicht Menschen finden, die mit geeigneten Mitteln versuchen, der seelischen Not der Jugend entgegen zu wirken. Der Schulungskurs im Carlsdorf soll zur Mitarbeit an diesen schweren, aber unauflöslichen Werk aufrufen. Er wendet sich an die erwerbslosen Arbeiter und Angestellten, die sich zu sohem Dienst berufen fühlen, um ihnen die nötigen Hilfen an die Hand zu geben und sie auf die vorhandenen Möglichkeiten aufmerksam zu machen. Das Volkshochschulheim Carlsdorf, das seit drei Jahren fast ausschließlich an der erwerbslosen Jugend gearbeitet hat, sieht hierin einen Weg, seine pädagogischen Erfahrungen für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.

a) Geistige Arbeit. Die geistige Arbeit will zweierlei erreichen. 1. Sie will einen Einblick in die gegenwärtige wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Lage unseres Volkes vermitteln. 2. Sie will die Wege weisen zu praktischer Erwerbslosenhilfe. Dementsprechend sind folgende Arbeitsgemeinschaften in Aussicht genommen: unbesonnen aufgestellt wird, es anzuschließen. Nach besser ist es natürlich, das Rad nie auf der Straße stehen zu lassen. Aber auch im Haus vor und auf Hofe sind Räder nicht sicher. Das haben einige Diebstahlsfälle dieses Winters gezeigt.

Darum, also Radfahrer: Kein Rad herumstellen lassen! Immer die Treimaldine im Auge behalten! Immer die Kette um das Gefährt!

* „Der Müllersteig“. Der letzte Monat der Spielzeit muß ganz besonderes Gewicht auf volkstümliche und heiter-unterhaltliche Programmgestaltung legen. Avers Humpolds Auffpiel „Der Müllersteig“, das am Freitag unter Jakob Sieglers künstlerischer Ertauführung kommt, wird so recht geeignet sein, das theaterfreundliche Publikum Halberstadt weiterhin zum fleißigen Besuch des Stadttheaters zu ermuntern. Humpolds Lustspiel ist ein Schlager großen Stils. Otto Woogener gibt den eifigen Durchgänger Jaak, Fritz Müller den eleganten Frauenjäger Fred. Anni Hart spielt die unzufriedene Frau des Müllersteigs, eine etwa 23jährige elegante Salonbabe und Mäx Wolf hat als Jocko Gattin, die vom Vater sorgfältigste Betrug zu erfüllen, ein schickes, kindliches und so naives Verändchen auf die Bühne zu stellen, daß man ihm seine unbesonnene Drolerie vorbehaltlos glaubt.“ Der Premierabend wird der Weg der Publikums lauthaltes Genüge leisten. — Heute Mittwoch, 7. d. d. d.

Halberstädter Filmschau.

Groß im Capitol.

Die Halberstädter haben bisher viel von dem großen Film Grod gehört, der in ganz Europa und darüber hinaus bekannt ist. Aber nur wenigen war es vergönnt, seine Kunst zu sehen und zu hören. Nun haben aber auch die weniger Begünstigten Gelegenheit, Grod bewundern zu können. Im Capitol läuft ein ganzer Film von ihm. Man bringt nicht nur sein Auftreten auf der Bühne, das natürlich in dem Film den Höhepunkt darstellt, sondern auch ein Stück Privatleben zu gestalten. Man hat einen Film von einem Mann Grod, der schwer Geld durch seine jüngeren Lebensjahre zur Seite legen will. Aber immer wieder kommt der Konflikt zwischen beiden Ehemännern zu Tage. Hier das Augenweiden, dort der Mann, der immer Clove genossen ist, der immer am Ursprünglichen festhält, stets dem Leben ein Zeichen abgeben kann, für alles Aufschreibende hat, im Mißspiel herumtollt, sich über die Lomaten freut und garnichts für große Feste im Schilde trägt hat, die seiner Frau nur einmal Lebensbedürfnis sind. Immer größer wird dieser Gegensatz, bis es dann zur Explosion kommt in dem Augenblick, als ein Wandergerüst vor dem Schlosse erscheint und Grod alte Bekannte erkennt, die er im

men: das wirtschaftliche Geschehen der Gegenwart. Jugend und Wissenschaften. Die volkswirtschaftlichen Strömungen unserer Zeit. Fragen der Erziehung und Selbstbildung. Der Körper des Menschen (Gesundheitslehre). Es finden außerdem folgende Leistungen statt: Der Weg zum Buch; Zeitungsbände; Rundfunk-Hörgebäude; Stille; Wege zur geistlichen Hilfe bei der Freizeitsgestaltung.

b) Körperliche Arbeit: Um den Lehrgang auch im übrigen für die Allgemeinheit fruchtbar zu machen, soll er dazu dienen, durch körperliche Arbeit der Teilnehmer wirtschaftliche Werte zu schaffen. Es handelt sich dabei um gemeinnützige und zugleich Arbeit im Sinne der Bestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst (Gartenbau, Malerarbeiten, Wasserarbeiten). Hierdurch wird den Teilnehmern zugleich Gelegenheit geboten, sich als Gruppenführer für freiwillige Arbeitsdienste und Arbeitslager auszubilden. Auch für künftige Stelber wird die körperliche Arbeit wichtige Anleitung ergeben.

Anmeldung bis spätestens 2. April an die Leitung des Volkshochschulheims Carlsdorf bei Halberstadt. Beizufügen sind: 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf; 2. ein ärztliches Gesundheitszeugnis, aus welchem hervorgeht, daß der Bewerber voll arbeitsfähig und frei von ansteckenden Krankheiten ist.

Mitzubringen ist, wenn möglich, Bettwäsche, ein Arbeitszeug, Handtücher, Leinwand. Wer mußigt, bringe sein Instrument und Arbeitsgerät mit.

Anreise zum halben Fahrpreiss kann nur auf Grund eines Ausweises des zuständigen Arbeitsamtes erfolgen.

Kosten: pro Tag 2 Mark. Wer sie nicht aufbringen kann, wende sich an die Heimleitung. Antrag auf Anerkennung des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist gestellt. Falls er genehmigt wird, ist eine Finanzierung für die Teilnehmer auf diese Weise möglich.

Leberführung der Wiederkehrstunde zu sich ins Schloß läßt. Wie soll und richtig sind sie alle vor Glück. Der eine kauft Beißel mit den über den Kopf gestreckten Beinen, der andere läuft Sand zwischen den Füßeln, der dritte jongliert mit Beißeln. Dazwischen kommt dann die Frau mit ihrem Gefährt, für die eigentlich die Tafel gedeckt war. Grod steht dann, daß seine Frau ihn verlassen will und öfnet ihr selbst die Tür. Ein seiner Verzweiflung findet er dann wieder den Weg in den Zirkus und in das Variete. Grod tritt wieder auf. Seine Kunst ist ihm alles. Und das ist Grod am Grod auftritt. Hier sehen wir den großen Musikmann in seiner einzigartigen Komit, der immer wieder die überfüllte Scala zu neuen Höchstleistungen bringt. In dieses Leben auf der Bühne und er erntet das Baden der Besucher des Capitols, ja es übertrifft sogar das Prüfen, Radeln und Schreien des Tonfilms. Es ist wohl selten im Capitol so viel gelacht worden wie bei diesem Film. Alles ist aber auch tönig am Grod, seine Augen, sein Mund, seine Hände, seine Beine, seine Mitinstrumente, sein Sprechen, sein Lachen, sein Spielen auf Instrumenten, überhaupt sein ganzes Spiel. Neben Grod stehen Elena Sed als Frau Grod, Harry Ward als deren Vorgesetzter, Betty Birt als Geßlin Grod und Harry als Embden des nächster Mitwirkender Grod.

Kammer-Klatsche.

Es gibt auch bei der Ho-Produktion des ehrenwerten Herrn von Hungenberg ab und zu einen feinen Augenblick. Und er tritt ein, der eben anders ist als die Anderen. Und das ist bei dem Film „Emil und die Detektive“ in höchstem Maße der Fall. Leberfähig an dem Film ist einzig und allein das Namensverzeichnis der fugheligen Darsteller. Hier spielen Kinder ohne Starmanieren, genau so, wie eben tolle Berliner Jungs und Mädchen den Tag verbringen, wenn ihnen zum Spiel die nötige Zeit zur Verfügung steht, um ihre in der Phantasie bereits vorbereiteten Handlungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Diese Verfilmung des gleichnamigen Romans von Fritz Reißner ist außerordentlich gelungen. Jedes einzelne Bild zeigt auf dem richtigen Grad, es ist nun der „Prolog“, der „fliegende Hirt“, der mit der Hump, der Hauptbild Emil aus Reußdorf oder gar keine reizende kleine Bernadette ist. Wie und was diese Jungs spielen, das ist das immer wiederkehrende Spiel aller Jungs. Und als sie dann dadurch, daß dem Emil von dem berüchtigten Bandit Harry Wald — qui me immer — das ganze Geld gestohlen wird, zu wirklichen Detektiven werden und mit Hilfe einer fast unentbehrlichen Frau Gleichzeitiger den Räuber aus der Straße bringen, da ist die Schlußrolle langer Knabenjahre erfüllt. Sie sind zu wirklichen Helden geworden, von denen alle Welt spricht. — Seht Euch den Film an, nehmt Eure Kinder mit, Ihr werdet ihnen und Euch selbst eine Freude machen!

mehr: der Rektor wollte Rudolf's Werbung persönlich übernehmen und um seinen Fortschritt besorgt sein.

Er erntete sich, ob Willede den Jungen jeden Tag bei seiner Schulung nach dem Elternhaus machen lassen wollte. In Wohl-tun ihn in Pension zu geben, würde dem Vater doch zweifellos zu teufeligen werden. Das würde sich ja auch nicht damit vereinbaren lassen, daß der Rektor eine Preisstelle für Rudolf vorgeschlagen hätte.

Der Rektor formte sich nicht sofort in diese Frage ein, sondern, ebenfalls hatte der Rektor ihn sogar frei, Rudolf zu ihm zu bringen. Seine Frau hatte damals verschiedene Buben von auswärtigen Eltern, aus allen Jahrgängen, in Pension, da wäre es nicht auf einen mehr oder weniger an. Der Rudolf Willede würde schon mit durchgeglüht werden.

Hermann Willede und sein Sohn waren richtig benommen von diesem Erfolg. Sie waren ganz stumm vor Freude und Glück. Sie hatten einen gemeinsamen Willen: alle beide wollten sie, wieder in ihrem Dorfe angekommen, zuerst nach der Wohnung des Lehrers Hüperl.

Er mußte der erste sein, der die Freundschaft erlube. Rudolf sprang lachend an Vaterstufen der Wohnung des Lehrers in die Stube hinein: „Herr Hüperl, eine seine Reuigkeit Herr Hüperl!“

Der Gelehrte erlosch im nächsten Augenblick am Fenster, lagte über das ganze Gesicht und lagte, selber wie ein Schillinge scherzend: „Ach, mein lieber Rudolf, das weiß ich schon längst!“

Er zog den Knaben gleich durchs Fenster hinein.

So zog Hermann Willede betrat das Lehrhaus. Er reichte Hüperl zum Danke die Hand. „Das werden wir, mein Sohn und ich, Ihnen niemals vergessen.“

Rudolf fragte oft Hüperl: „Woher wollen Sie denn schon alles, Herr Hüperl?“

„Kann mal!“

Hüperl stand zufällig neben dem Telephon.

Wählig rief der Junge: „Jetzt kann ich mir es denken! So schnell können wir beiden, Vater und ich, freilich nicht sein.“

Da war nicht von ihrem Plane abgegangen. Sie hatte ihrem

Vater solange zugehört, bis sein Widerstand allmählich abnahm und zuletzt ganz verging.

Und schließlich hatte sie einen Koffer voll mit ihren Habsgeldern, in der Hauptlade waren es natürlich Kleider, Wäsche und Schmuck.

Denn ein Mädchen vom Lande, das in die Stadt will, muß sich doch so herausputzen, daß es stets nach etwas aussieht. Dann wird es ganz anders behandelt, sagte sich Ida.

Wie ein Stadtmädchen sah sie aus, also sie nach dem Bahnhof wanderte und ihren schweren Koffer abwechselnd in der linken oder rechten Hand trug.

Sie mußte ihr großes Gepäck allein nach der Bahn schleppen. Ihr Vater drachte sie nicht. Er war mürrisch und abweisend, als sie sich verabschiedete. Er wollte von ihrem Plan nichts wissen.

So hatte sie sich auch selber um die Ecke blicken müssen, die sie antreten wollte. Sie hatte auf ein Ansehen in der Zeitung geschrieben und war eingetragert worden.

Ohne Behmut im Herzen ging er zum letzten Mal die Dorfstraße entlang. Sie drehte sich nicht noch einmal um, als die letzten Häuser zurückließen.

Die Heimat hatte ihr kein Glück gebracht, sie fand die Trennung nicht schwer.

Nach auf das Bahnhofsverhörer, an dem sie vorbei mußte, verstand sie keinen Mann. Stehener war ihr jetzt so gleichgültig wie nur irgendein Unbekannter. Wodurch er glücklich oder nicht glücklich verheiratet sein, es kümmerte sie nicht mehr. Ihre Gebanten und Wünsche hatten jetzt ein neues Ziel. Sie eilten ihren Füßen voraus und befanden sich schon drin in der Stadt.

Sie parkierte den Lehrgang und wanderte jenseits der Straße in der Richtung auf den Bahnhof zu.

Hilfslos wandelten Ida und Grod, sagt der Volksmund.

An Ida bewahrheitete es sich.

Sie hätte ihren schweren Koffer nicht in das Mittel zu heben vermocht. Doch ein fremdlicher Schaffner kam ihr zu Hilfe und behandelte sie fast so zuvorkommend wie eine große Dame. Sie war ganz stolz darüber.

Der Anfang ist gut, dachte sie, wenn alles so weitergeht, kann ich vielleicht noch mein Glück machen.

unaufhörlichen Betrieb, der sie gleich am Bahnhof, als sie ausgetreten war, umwirbelte, höchst amüßig. Das war freilich interessanter als die Ide Beere auf dem Raff, von dem sie endlich befreit war.

Ein Mädchen hieß sie heißen und betrat sie sich beaglich das Gerüche. Sie sah den zahlreichen Autos zu, die vorfahren, Abweidende abgeben oder Aufgenommen aufnehmen.

Gerade ging ihr mit einer fast unmerklichen Verlockung der Gedante durch den Kopf: es müßte angenehm sein, auch in solch ein Auto steigen und sich gemächlich nach ihrem Ziel fahren lassen zu können. Da hand plötzlich ein fremder Mann, vielleicht auch ein Herr, vor ihr, lächelte etwas schelmisch und fragte verheißungsvoll, mein Fräulein? Sie fand gleich fremd hier. Soll ich Sie führen? Wollen wir ein Auto nehmen?

Eben hatte Ida es sich noch gemüßigt, und jetzt wurde es ihr schon angeboten. Das war fast unheimlich, sie war doch nicht ins Schlaraffenland geraten, wo ihr die gebretenen Tauben ins Maul fliegen.

Sie erschrak. Ein wenig ängstlich war ihr plötzlich zumute. Hatte denn der Fremde ihre Gebanten erraten? Allerdings hatte sie sich bereits ein paar Minuten lang von ihm beobachtet gefühlt.

Wie möglich wollte sie sich, deshalb schüttelte sie lieber mit dem Kopf und lebte ab.

Der Fremde zögerte noch ein paar Augenblicke, doch als er merkte, daß Ida gar keine Miene machte, ging er davon und dachte stumm im Menschengemüß weiter.

Wie von ungefähr mußte Ida nun plötzlich an ihr Heimsdorf zurückdenken, und sie spürte deutlich, wie ihr Herz bis in den Hals hinauf schlug.

Der Abenteuerer scheint man hier nicht sicher zu sein, dachte sie, hob ihren Koffer wieder in die Höhe und bestellte sich, daß sie die richtige Straßenbahn erwischte und fortkam.

Als sie eingestiegen war, drehte sie sich noch einmal um, ob der Fremde ihr etwa nachgesehen wäre. Doch sie erwiderte ihn nicht. Sie hatte ein erleichtertes Gefühl, gerade als wenn sie einem gefährlichen Verfolger im letzten Augenblick glücklich entronnen wäre, als die Bahn sich in Bewegung setzte.

(Fortsetzung folgt)

in der Wahlzelle steht. Die Wahlzettel liegen von Mittwoch, 30. März bis einschließlich 3. April 1932 und zwar an den Wochentagen von 8-13 Uhr, am Sonntag von 9-13 Uhr in Zimmern 14 des Rathauses (Einwohnermeldeamt) aus. (Siehe amtliche Bekanntmachung)

Aus Quedlinburg

qh. Ostank unterworfen. An der Nacht zum 28. März wurde ein Diebstahl der von einem Grundbesitzer in der Biberstraße aufgestellt war, von randalierenden Buben ungenutzt. Der Anhalt ergab sich auf die Straße, so daß 60-70 Liter Öl ausgetauscht sind.

qh. Gestohlene Fahrräder. Wieder wurden einige Fahrräder gestohlen. So wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, das im Keller der 6. Komp. in der Kaserne untergestellt war. Das Fahrrad trägt die Marke „Brennabor“, hat schwarze Rahmen und schwarze Felgen, elektrische Beleuchtung. Ferner wurde vor einiger Tage aus dem Haus für des Hauses Straße 38 ein Damenfahrrad gestohlen, welches unter der Treppe aufbewahrt wurde. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Wier“ Nr. 576 604 mit schwarzen Rahmen, ebensolchen Felgen, gerader Lenkstange, Freilauf mit Rücktritt. Die Vorberemung fehlt.

qh. Einbruch in eine Schule. An der Dienstadt stahlten Diebe dem Schulgebäude der Katholischen Volksschule und der landwirtschaftlichen Schule einen Betrag ab. Mit einem Nachschlüssel drangen sie in das Schulgebäude ein und erbrachen mit einem Stechisen in sechs Klassenräumen Schließern und Schranktüren. Aus einem Schreibtisch entnahmen sie Geld, während sie aus einem anderen Zimmer Silberfächer stahlen. Die Silberfächer wurden später im Flur des Gebäudes wiedergefunden. Die Täter arbeiteten mit Gummingier, so daß man annehmen kann, daß es sich hier um „Schwere Jungen“ handelt.

Kreis Quedlinburg

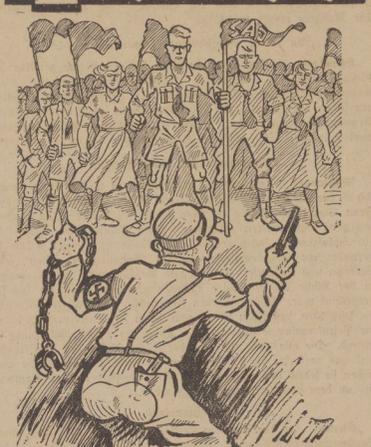
Nachterricht, 29. März. Gemeindevertreterversammlung. Das Gemeindeparlament tagte am 24. März nach längerer Pause. Der Gemeindevorsteher, Genosse Hüblich, gab den Verwaltungsbereicht für das verlossene Geschäftsjahr 1931. Umfangreiche Arbeit ist für die 1851 Einwohner zählende Arbeiter-Gemeinde Nachterricht geleistet worden. Geboren wurden im Berichtsjahr 19, gegen 22 im Vorjahr (1. Totgeburt), Sterbefälle 15, gegen 26 im Vorjahr, Eheschließungen fanden 10 statt gegen 14 im Vorjahr. Von den neu geborenen Kindern waren 7 Knaben und 11 Mädchen. 53 Vorfälle fanden in 14 Ortsvorstandsgebieten und 9 Gemeindevertretungen ihre Erledigung. An Personal beschäftigt ist die Gemeinde: 1 Gem.-Oberleiter, 1 Bedient, 2 Barm.-Geisellen, 1 Amtsgehilfen, 1 Nachschußmann, 1 Friedhofsgärtner und 2 Gemeindearbeiter. An großen Bauten wurden im Berichtsjahr ausgeführt: 1 Landhäuserumbau, 1 Bierkellerrückbau, 1 Turnhalle (letzte ist im Aufbau fertiggestellt). Die Gemeindewohnungen sind gegenüber über dem Vorjahr um 5 gestiegen. Am ganzen sind 42 Gemeindevorstellungen vorhanden. Ferner wurde zur Regulierung der Entwässerung von der Schule bis zur See ein Kanal gebaut, an dem vornehmlich, wie auch bei dem Bau der Säpfer, Woffhaisenspänger beschäftigt wurden. In der Woffhaisenspänger werden einschließend der zugulobberechtigten Ehefrauen und Kinder 76 Personen unterstellt. Außerdem werden von der Gemeinde hilfsbedürftige Familien unentgeltlich mit Milch beliefert, auch ermöglicht es die Winterhilfskassen, für den Winter 1931/32 an 100 Familien den notwendigen Bedarf zu vermitteln. An der reichlichen Anknüpfung von Arbeitsstellen wurden ca. 70 Hände neu angeheftet. Darauf wurde dem Vorstand der Freiwilligen und Gemeindevorsteher-Kollegium die Verlängerung des Haushaltsplanes 1931-32 und die Steuererhebung nach den bisherigen Sätzen, wurde gegen die Stimme des Kommunionsbüros beschlossen. Er verlangte die Ausführung des Haushaltsplanes bis zum 31. März, mußte sich aber vom Gemeindevorsteher lassen lassen, daß dies unzulässig sei, da die Angabe der Steuergrundlagen, also die Grundbesitzverhältnisse zur Aufstellung eines Haushaltsplanes, bis jetzt noch fehlen. Herr Büchig ist sehr befragt um den Haushaltsplan. Wird nicht geklärt, ob diese Befragung auch bei der Aufstellung über den Haushaltsplan zum Ausdruck kommt. Wegen Wohnungsangelegenheiten hat die Grube Concordia der Gemeinde vorgeschlagen, den Grubenarbeiter 5, Straße in das Haus Neumann zu übernehmen, wenn das Erlösverhältnis fertig gestellt ist; der Familie Sowiak will sie in dem bisherigen Gewerkschaften Hause, welches die Grube in Anspruch genommen hat, Wohnung geben. Wenn der dort noch wohnende Wier Kente sein, das Haus geräumt hat, soll das Grundstück von der Grube in Ordnung gebracht werden und der Familie Sowiak überlassen werden. Dafür soll die Gemeinde der Witwe Henig eine Gemeindevorstellung geben, deren Wohnwohnung anderweitig gebraucht wird. Diefen Vorschläge wurde zugestimmt. Sonstige Wohnungsangelegenheiten wurden der Wohnungs-Kommission überlassen. Mit der Durchführung des alten Landhäuserumbaus wurde die Bau-Kommission beauftragt.

Nachterricht, 30. März. Die Osterfeierlichkeiten der Arbeiterfänger hatte einen vollen Saal. Sängern und Sänger hatten auch keine Mühe gefunden, um den Gästen das Beste vorzutragen. Besonders reichlich erhielten unsere unternehmigen Theaterpieler bei der Aufführung der Theaterstücke: „Am Brannen von dem Tor“ und „Es ist nicht alles Gold was glänzt“. Ein Tänzerin befolgte das harmonisch ablaufende Vergnügen der Arbeiterfänger. Ein paar Passagierinnen zeigten eine Selbstentwässerung, indem sie mit Jalousien gekleideter Baum auf einem Arbeitervergnügen erschienen. Nur durch äußerste Zurückhaltung der Teilnehmer ist diesen Leuten ein unkonstruktiver Hinweis auf den Festfall erpart worden. Wir kennen aber jetzt unter Nautanden und werden nur noch festzustellen haben, ob die Eltern mit dem provozierenden Auftreten ihrer Söhne auf einem Arbeitervergnügen einverstanden sind. — Vom Polizeirundgang. Von einem Nachterrichter Motorradfahrer wurde der jährliche Betrag des Beschalters Seiber auf der Straße Nachterricht-Sommer angefahren. Wenn auch die Verletzungen nicht schwer waren, wurde vom Arzt bei der Überführung ins Krankenhaus angeordnet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gaterleben, 30. März. Diebstahl. In der Nacht vom Karfreitag zum Sonnabend sind auf dem hiesigen Rittergut ca. 20 Ztr. Getreide gestohlen worden. Dieser Diebstahl ist in kurzer Zeit bereits der dritte, der auf dem hiesigen Rittergut verübt worden ist. Die polizeilichen Untersuchungen sind bereits eingeleitet worden. Der Diebstahl gelang einen großen Teil des gestohlenen Getreides, auch von den vorhergehenden Diebstählen zu beschlagnehmen. — Vom Schützengemeinde. Am 2. Osterfesttag ist wieder mit dem Sonntagsschießen begonnen. Es wurden zwei Wanderorden ausgesprochen. Auf den ersten Orden erhielt Ernst Kluge 58 Ringe, Karl Heilmann 17 Ringe und Karl Hünne 56 Ringe. Zweiter Wanderorden: Albert Koch 57 Ringe, Karl Hünne 54 Ringe, Hermann Seimann 153 Ringe. — Die Stimmzettel für die Reichspräsidentenwahl (2. Sitzung) und Landtagswahl liegt vom 30. März bis 3. April 1932 von 9-13 Uhr im Gemeindeamt zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Wer die Stimmzettel für unrichtig und unvollständig hält, hat bis zum Ablauf der Auslegungssfrist bei der Gemeindebehörde schriftlich anzugeben.

Dittorf, 30. März. Diebstahl. Einem hiesigen Landwirt wurden von seinem Ader in einer der letzten Nächte einige Zentner Rindern gestohlen. — Der Männergesangsverein „Konfordia“ feierte am 1. Osterfest, abends um 8 Uhr, im „Deutschen Hause“ sein 48. Stiftungsfest.

Jugendbewegung



Faschismus droht mit Arbeitslosigkeit für die Arbeiterjugend. Dort soll auch unter der Leitung von SA-Leuten jeder eigene Wille, alle Sehnsucht nach Freiheit und Aufstieg der Arbeiterklasse ausgeübt werden. Wahre dich!

Komm zur Sozialistischen Arbeiterjugend!

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Salberstadt. Heute abend, 20 Uhr, am Rüstentag, am Sozialisten.

SA. Ollernied, Mittwoch, den 30. März, im alten Rathaus, letzte Probe am Abend. Alles muß zur Stelle sein. — Bernierstraße, heute, Mittwoch, 20 Uhr, Kinderabend im Ceim. — Donnerstag, Fortanstellung B. G. Eilmann. — Freitag, 20 Uhr, am Freitag und Sonnabend über im „Monovul“. Es wird ein neuer Waffenspieler, feiner darf fehlen. — Hilsenbau, Donnerstag, 20 Uhr, Feiernabend.

Reinverdienstfällige Jugend.

Jugendrat Salberstadt. Nur die Zeit bis zum 15. April, in der die große Jugendbewegung stattfindet, müssen alle Gruppen ihre Verbände unterbrechen und alle Kräfte auf die Aufstellung dieser Jugendbewegung konzentrieren. Das hierzu notwendige Material ist den einzelnen Gruppen bereits anvertraut. Jeder muß alle Gruppen der Zeit ihrer Verbände beauftragt werden, damit die Jugendbewegung immer auf dem Fundament der SA auf an die Arbeit!

Verbund der Nachmittags- und Geräterbeiter. Am Mittwoch, dem 30. März, im Gemeindefestsaal des Sozialistischen Arbeitervereins werden die Mitglieder der Geräterbeiter für die kommende Saison, die am 16. und 17. April in Salberstadt stattfinden, getroffen werden. Ertrübeit alle!

Bemerkliches

Zehn Jahre Schach! Zwei Mitglieder des Schachklubs des englischen Stadt Northwalle beenden ein Schachturnier nach der Rekorddauer von zehn Jahren nach 40 Zügen. Der eine der Spieler ist vor zehn Jahren nach Australien ausgewandert; die Spieler verabschieden sich herzlich.

Beifall für Nord. Eine Liebhabertheateraufführung in Nizza (Nizza) fand einen tragischen Abbruch. Gemäß dem Manifest wurde der Held des Stückes im letzten Akt von einem Nebenbuhler erdolcht. Das Publikum schloß begeistert Beifall; die Szene schien im großartig gespielt. Aber als das Stück zu Ende war, trat der Priester des Dries vor dem Vorhang und machte die Mitteilung, daß der Dolchstoß ein Versehen war, so ließ geschehen wurde und daß keine Wirkung mehr gewesen war.

Interessanter Theatererfolg. Das Geschäft in Dänischen (Frankreich) verurteilte ein Theaterdirektor zur Zahlung von 800 Francs Schadenersch, die zwei Theaterbesucher eingeklagt hatten. Die beiden Theatergäste waren von dem Verurteilten während einer Theateraufführung gewonnen worden, das Haus zu verlassen, weil sie sich mit lauter Stimme abfällig über die Spiel- und Darstellung geäußert hatten. Obwohl der Direktor den Hinweis gemacht hatte, einseitig sich das Geschäft zur Vertretung, weil jeder Besucher einer Theateraufführung das Recht hat, zu jeder Zeit während des Spiels innerhalb und außerhalb des Theaters seiner Kritik Ausdruck zu verleihen.

Tod auf Anstellung! In demmersheim (Saargebiet) wurde ein Hüttenarbeiter namens Ring in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Ein Arbeiter und seine Ehefrau wurden unter der Beschuldigung, das Verbrechen ausgeführt zu haben, verhaftet. Die Kriminalpolizei vermutet, daß die Täter den Tod auf Anstellung der Ehefrau des ermordeten Hüttenarbeiters begangen haben.

Das Jener Drama. Am Dienstag wurden in Jena die fieseren Opfer des Bahnhofsbrandes des Oberlandesgerichtsrats Dr. Meurer in aller Stille durch Feuer bestattet. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die in etwa zwei Monaten zu erwartende völlige Erleuchtung des schwer angelegten Dr. Meurer die Depression des Hofers wesentlich vermindert und zu dem kurzfristigen Glückseligkeit beigetragen zu haben scheint. Am einem am Dienstag in Jena erschienenen Volksgericht heißt es weiter, daß die Angehörigen des Richters von dem am letzten Abend gefassten Plan, den der Täter in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick selbst zur Ausführung brachte, nichts geahnt haben. Die Polizei erklärt weiter: „Obne die Dr. Meurer tags zuvor geordnete Erkenntnis völliger Blindheit in kürzester Zeit würde sich die Tat wohl kaum ereignet haben, denn bis dahin hätte er alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner feierlichen Verhältnisse getroffen.“

Bahn zur Zwergrepublik. Die an der ostitalienischen Küste gelegene Haadlich schiffende Zwergrepublik San Marino (1300 Einwohner), die ihr Dasein bisher in beständiger Abgeschlossenheit dahinträumte, wird demnächst an das italienische Eisenbahnnetz angeschlossen werden.

Beid des Redfordfliegers. Der englische Flieger J. M. Mollison legte die Strecke von London nach Kapstadt in der neuen Rekordzeit von vier Tagen 16 Stunden und elf Minuten zurück, kürzeste aber bei der Landung in Kapstadt ab. Mollisons Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Pilot selbst jedoch unversehrt.

Giftmans Millionen. Der kürzlich durch freilich verwickelte amerikanische Photographie und Kleinbildher der Kodak-Werke George Eastman hat ein Vermögen von 10 Millionen Dollar hinterlassen. Das Testament wird erst in einigen Tagen eröffnet werden, aber schon jetzt machen Dutzende von „Bermananten“ Erbschaftsprüfung geltend.

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswinterhausen.

Deutsche Welle. Gleichzeitiges Vertikals-Programm. 6.30 Gesamtzeit. 6.45 Wetter für die Rundfunkzeit. ca. 6.50 Kritik. Zeit. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konvert. 15.30 Wetter. Biele. 15.55 Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Donnerstag, 31. März.

12.00: Wien. Dank-Schneefest. — 15.00: Niederlande. Unterbundes von Bonn. — 15.45: Götting. — Gleichzeitiges Programm der Donsarbeit durch schwedische Konventionen. — 16.00: Seiner. — 16.30: Götting. — 16.45: Götting. — 16.50: Berlin. — 17.00: Berlin. — 17.10: Berlin. — 17.20: Berlin. — 17.30: Berlin. — 17.40: Berlin. — 17.50: Berlin. — 18.00: Berlin. — 18.10: Berlin. — 18.20: Berlin. — 18.30: Berlin. — 18.40: Berlin. — 18.50: Berlin. — 19.00: Berlin. — 19.10: Berlin. — 19.20: Berlin. — 19.30: Berlin. — 19.40: Berlin. — 19.50: Berlin. — 20.00: Berlin. — 20.10: Berlin. — 20.20: Berlin. — 20.30: Berlin. — 20.40: Berlin. — 20.50: Berlin. — 21.00: Berlin. — 21.10: Berlin. — 21.20: Berlin. — 21.30: Berlin. — 21.40: Berlin. — 21.50: Berlin. — 22.00: Berlin. — 22.10: Berlin. — 22.20: Berlin. — 22.30: Berlin. — 22.40: Berlin. — 22.50: Berlin. — 23.00: Berlin. — 23.10: Berlin. — 23.20: Berlin. — 23.30: Berlin. — 23.40: Berlin. — 23.50: Berlin. — 24.00: Berlin. — 24.10: Berlin. — 24.20: Berlin. — 24.30: Berlin. — 24.40: Berlin. — 24.50: Berlin. — 25.00: Berlin. — 25.10: Berlin. — 25.20: Berlin. — 25.30: Berlin. — 25.40: Berlin. — 25.50: Berlin. — 26.00: Berlin. — 26.10: Berlin. — 26.20: Berlin. — 26.30: Berlin. — 26.40: Berlin. — 26.50: Berlin. — 27.00: Berlin. — 27.10: Berlin. — 27.20: Berlin. — 27.30: Berlin. — 27.40: Berlin. — 27.50: Berlin. — 28.00: Berlin. — 28.10: Berlin. — 28.20: Berlin. — 28.30: Berlin. — 28.40: Berlin. — 28.50: Berlin. — 29.00: Berlin. — 29.10: Berlin. — 29.20: Berlin. — 29.30: Berlin. — 29.40: Berlin. — 29.50: Berlin. — 30.00: Berlin. — 30.10: Berlin. — 30.20: Berlin. — 30.30: Berlin. — 30.40: Berlin. — 30.50: Berlin. — 31.00: Berlin. — 31.10: Berlin. — 31.20: Berlin. — 31.30: Berlin. — 31.40: Berlin. — 31.50: Berlin. — 32.00: Berlin. — 32.10: Berlin. — 32.20: Berlin. — 32.30: Berlin. — 32.40: Berlin. — 32.50: Berlin. — 33.00: Berlin. — 33.10: Berlin. — 33.20: Berlin. — 33.30: Berlin. — 33.40: Berlin. — 33.50: Berlin. — 34.00: Berlin. — 34.10: Berlin. — 34.20: Berlin. — 34.30: Berlin. — 34.40: Berlin. — 34.50: Berlin. — 35.00: Berlin. — 35.10: Berlin. — 35.20: Berlin. — 35.30: Berlin. — 35.40: Berlin. — 35.50: Berlin. — 36.00: Berlin. — 36.10: Berlin. — 36.20: Berlin. — 36.30: Berlin. — 36.40: Berlin. — 36.50: Berlin. — 37.00: Berlin. — 37.10: Berlin. — 37.20: Berlin. — 37.30: Berlin. — 37.40: Berlin. — 37.50: Berlin. — 38.00: Berlin. — 38.10: Berlin. — 38.20: Berlin. — 38.30: Berlin. — 38.40: Berlin. — 38.50: Berlin. — 39.00: Berlin. — 39.10: Berlin. — 39.20: Berlin. — 39.30: Berlin. — 39.40: Berlin. — 39.50: Berlin. — 40.00: Berlin. — 40.10: Berlin. — 40.20: Berlin. — 40.30: Berlin. — 40.40: Berlin. — 40.50: Berlin. — 41.00: Berlin. — 41.10: Berlin. — 41.20: Berlin. — 41.30: Berlin. — 41.40: Berlin. — 41.50: Berlin. — 42.00: Berlin. — 42.10: Berlin. — 42.20: Berlin. — 42.30: Berlin. — 42.40: Berlin. — 42.50: Berlin. — 43.00: Berlin. — 43.10: Berlin. — 43.20: Berlin. — 43.30: Berlin. — 43.40: Berlin. — 43.50: Berlin. — 44.00: Berlin. — 44.10: Berlin. — 44.20: Berlin. — 44.30: Berlin. — 44.40: Berlin. — 44.50: Berlin. — 45.00: Berlin. — 45.10: Berlin. — 45.20: Berlin. — 45.30: Berlin. — 45.40: Berlin. — 45.50: Berlin. — 46.00: Berlin. — 46.10: Berlin. — 46.20: Berlin. — 46.30: Berlin. — 46.40: Berlin. — 46.50: Berlin. — 47.00: Berlin. — 47.10: Berlin. — 47.20: Berlin. — 47.30: Berlin. — 47.40: Berlin. — 47.50: Berlin. — 48.00: Berlin. — 48.10: Berlin. — 48.20: Berlin. — 48.30: Berlin. — 48.40: Berlin. — 48.50: Berlin. — 49.00: Berlin. — 49.10: Berlin. — 49.20: Berlin. — 49.30: Berlin. — 49.40: Berlin. — 49.50: Berlin. — 50.00: Berlin. — 50.10: Berlin. — 50.20: Berlin. — 50.30: Berlin. — 50.40: Berlin. — 50.50: Berlin. — 51.00: Berlin. — 51.10: Berlin. — 51.20: Berlin. — 51.30: Berlin. — 51.40: Berlin. — 51.50: Berlin. — 52.00: Berlin. — 52.10: Berlin. — 52.20: Berlin. — 52.30: Berlin. — 52.40: Berlin. — 52.50: Berlin. — 53.00: Berlin. — 53.10: Berlin. — 53.20: Berlin. — 53.30: Berlin. — 53.40: Berlin. — 53.50: Berlin. — 54.00: Berlin. — 54.10: Berlin. — 54.20: Berlin. — 54.30: Berlin. — 54.40: Berlin. — 54.50: Berlin. — 55.00: Berlin. — 55.10: Berlin. — 55.20: Berlin. — 55.30: Berlin. — 55.40: Berlin. — 55.50: Berlin. — 56.00: Berlin. — 56.10: Berlin. — 56.20: Berlin. — 56.30: Berlin. — 56.40: Berlin. — 56.50: Berlin. — 57.00: Berlin. — 57.10: Berlin. — 57.20: Berlin. — 57.30: Berlin. — 57.40: Berlin. — 57.50: Berlin. — 58.00: Berlin. — 58.10: Berlin. — 58.20: Berlin. — 58.30: Berlin. — 58.40: Berlin. — 58.50: Berlin. — 59.00: Berlin. — 59.10: Berlin. — 59.20: Berlin. — 59.30: Berlin. — 59.40: Berlin. — 59.50: Berlin. — 60.00: Berlin. — 60.10: Berlin. — 60.20: Berlin. — 60.30: Berlin. — 60.40: Berlin. — 60.50: Berlin. — 61.00: Berlin. — 61.10: Berlin. — 61.20: Berlin. — 61.30: Berlin. — 61.40: Berlin. — 61.50: Berlin. — 62.00: Berlin. — 62.10: Berlin. — 62.20: Berlin. — 62.30: Berlin. — 62.40: Berlin. — 62.50: Berlin. — 63.00: Berlin. — 63.10: Berlin. — 63.20: Berlin. — 63.30: Berlin. — 63.40: Berlin. — 63.50: Berlin. — 64.00: Berlin. — 64.10: Berlin. — 64.20: Berlin. — 64.30: Berlin. — 64.40: Berlin. — 64.50: Berlin. — 65.00: Berlin. — 65.10: Berlin. — 65.20: Berlin. — 65.30: Berlin. — 65.40: Berlin. — 65.50: Berlin. — 66.00: Berlin. — 66.10: Berlin. — 66.20: Berlin. — 66.30: Berlin. — 66.40: Berlin. — 66.50: Berlin. — 67.00: Berlin. — 67.10: Berlin. — 67.20: Berlin. — 67.30: Berlin. — 67.40: Berlin. — 67.50: Berlin. — 68.00: Berlin. — 68.10: Berlin. — 68.20: Berlin. — 68.30: Berlin. — 68.40: Berlin. — 68.50: Berlin. — 69.00: Berlin. — 69.10: Berlin. — 69.20: Berlin. — 69.30: Berlin. — 69.40: Berlin. — 69.50: Berlin. — 70.00: Berlin. — 70.10: Berlin. — 70.20: Berlin. — 70.30: Berlin. — 70.40: Berlin. — 70.50: Berlin. — 71.00: Berlin. — 71.10: Berlin. — 71.20: Berlin. — 71.30: Berlin. — 71.40: Berlin. — 71.50: Berlin. — 72.00: Berlin. — 72.10: Berlin. — 72.20: Berlin. — 72.30: Berlin. — 72.40: Berlin. — 72.50: Berlin. — 73.00: Berlin. — 73.10: Berlin. — 73.20: Berlin. — 73.30: Berlin. — 73.40: Berlin. — 73.50: Berlin. — 74.00: Berlin. — 74.10: Berlin. — 74.20: Berlin. — 74.30: Berlin. — 74.40: Berlin. — 74.50: Berlin. — 75.00: Berlin. — 75.10: Berlin. — 75.20: Berlin. — 75.30: Berlin. — 75.40: Berlin. — 75.50: Berlin. — 76.00: Berlin. — 76.10: Berlin. — 76.20: Berlin. — 76.30: Berlin. — 76.40: Berlin. — 76.50: Berlin. — 77.00: Berlin. — 77.10: Berlin. — 77.20: Berlin. — 77.30: Berlin. — 77.40: Berlin. — 77.50: Berlin. — 78.00: Berlin. — 78.10: Berlin. — 78.20: Berlin. — 78.30: Berlin. — 78.40: Berlin. — 78.50: Berlin. — 79.00: Berlin. — 79.10: Berlin. — 79.20: Berlin. — 79.30: Berlin. — 79.40: Berlin. — 79.50: Berlin. — 80.00: Berlin. — 80.10: Berlin. — 80.20: Berlin. — 80.30: Berlin. — 80.40: Berlin. — 80.50: Berlin. — 81.00: Berlin. — 81.10: Berlin. — 81.20: Berlin. — 81.30: Berlin. — 81.40: Berlin. — 81.50: Berlin. — 82.00: Berlin. — 82.10: Berlin. — 82.20: Berlin. — 82.30: Berlin. — 82.40: Berlin. — 82.50: Berlin. — 83.00: Berlin. — 83.10: Berlin. — 83.20: Berlin. — 83.30: Berlin. — 83.40: Berlin. — 83.50: Berlin. — 84.00: Berlin. — 84.10: Berlin. — 84.20: Berlin. — 84.30: Berlin. — 84.40: Berlin. — 84.50: Berlin. — 85.00: Berlin. — 85.10: Berlin. — 85.20: Berlin. — 85.30: Berlin. — 85.40: Berlin. — 85.50: Berlin. — 86.00: Berlin. — 86.10: Berlin. — 86.20: Berlin. — 86.30: Berlin. — 86.40: Berlin. — 86.50: Berlin. — 87.00: Berlin. — 87.10: Berlin. — 87.20: Berlin. — 87.30: Berlin. — 87.40: Berlin. — 87.50: Berlin. — 88.00: Berlin. — 88.10: Berlin. — 88.20: Berlin. — 88.30: Berlin. — 88.40: Berlin. — 88.50: Berlin. — 89.00: Berlin. — 89.10: Berlin. — 89.20: Berlin. — 89.30: Berlin. — 89.40: Berlin. — 89.50: Berlin. — 90.00: Berlin. — 90.10: Berlin. — 90.20: Berlin. — 90.30: Berlin. — 90.40: Berlin. — 90.50: Berlin. — 91.00: Berlin. — 91.10: Berlin. — 91.20: Berlin. — 91.30: Berlin. — 91.40: Berlin. — 91.50: Berlin. — 92.00: Berlin. — 92.10: Berlin. — 92.20: Berlin. — 92.30: Berlin. — 92.40: Berlin. — 92.50: Berlin. — 93.00: Berlin. — 93.10: Berlin. — 93.20: Berlin. — 93.30: Berlin. — 93.40: Berlin. — 93.50: Berlin. — 94.00: Berlin. — 94.10: Berlin. — 94.20: Berlin. — 94.30: Berlin. — 94.40: Berlin. — 94.50: Berlin. — 95.00: Berlin. — 95.10: Berlin. — 95.20: Berlin. — 95.30: Berlin. — 95.40: Berlin. — 95.50: Berlin. — 96.00: Berlin. — 96.10: Berlin. — 96.20: Berlin. — 96.30: Berlin. — 96.40: Berlin. — 96.50: Berlin. — 97.00: Berlin. — 97.10: Berlin. — 97.20: Berlin. — 97.30: Berlin. — 97.40: Berlin. — 97.50: Berlin. — 98.00: Berlin. — 98.10: Berlin. — 98.20: Berlin. — 98.30: Berlin. — 98.40: Berlin. — 98.50: Berlin. — 99.00: Berlin. — 99.10: Berlin. — 99.20: Berlin. — 99.30: Berlin. — 99.40: Berlin. — 99.50: Berlin. — 100.00: Berlin. — 100.10: Berlin. — 100.20: Berlin. — 100.30: Berlin. — 100.40: Berlin. — 100.50: Berlin. — 101.00: Berlin. — 101.10: Berlin. — 101.20: Berlin. — 101.30: Berlin. — 101.40: Berlin. — 101.50: Berlin. — 102.00: Berlin. — 102.10: Berlin. — 102.20: Berlin. — 102.30: Berlin. — 102.40: Berlin. — 102.50: Berlin. — 103.00: Berlin. — 103.10: Berlin. — 103.20: Berlin. — 103.30: Berlin. — 103.40: Berlin. — 103.50: Berlin. — 104.00: Berlin. — 104.10: Berlin. — 104.20: Berlin. — 104.30: Berlin. — 104.40: Berlin. — 104.50: Berlin. — 105.00: Berlin. — 105.10: Berlin. — 105.20: Berlin. — 105.30: Berlin. — 105.40: Berlin. — 105.50: Berlin. — 106.00: Berlin. — 106.10: Berlin. — 106.20: Berlin. — 106.30: Berlin. — 106.40: Berlin. — 106.50: Berlin. — 107.00: Berlin. — 107.10: Berlin. — 107.20: Berlin. — 107.30: Berlin. — 107.40: Berlin. — 107.50: Berlin. — 108.00: Berlin. — 108.10: Berlin. — 108.20: Berlin. — 108.30: Berlin. — 108.40: Berlin. — 108.50: Berlin. — 109.00: Berlin. — 109.10: Berlin. — 109.20: Berlin. — 109.30: Berlin. — 109.40: Berlin. — 109.50: Berlin. — 110.00: Berlin. — 110.10: Berlin. — 110.20: Berlin. — 110.30: Berlin. — 110.40: Berlin. — 110.50: Berlin. — 111.00: Berlin. — 111.10: Berlin. — 111.20: Berlin. — 111.30: Berlin. — 111.40: Berlin. — 111.50: Berlin. — 112.00: Berlin. — 112.10: Berlin. — 112.20: Berlin. — 112.30: Berlin. — 112.40: Berlin. — 112.50: Berlin. — 113.00: Berlin. — 113.10: Berlin. — 113.20: Berlin. — 113.30: Berlin. — 113.40: Berlin. — 113.50: Berlin. — 114.00: Berlin. — 114.10: Berlin. — 114.20: Berlin. — 114.30: Berlin. — 114.40: Berlin. — 114.50: Berlin. — 115.00: Berlin. — 115.10: Berlin. — 115.20: Berlin. — 115.30: Berlin. — 115.40: Berlin. — 115.50: Berlin. — 116.00: Berlin. — 116.10: Berlin. — 116.20: Berlin. — 116.30: Berlin. — 116.40: Berlin. — 116.50: Berlin. — 117.00: Berlin. — 117.10: Berlin. — 117.20: Berlin. — 117.30: Berlin. — 117.40: Berlin. — 117.50: Berlin. — 118.00: Berlin. — 118.10: Berlin. — 118.20: Berlin. — 118.30: Berlin. — 118.40: Berlin. — 118.50: Berlin. — 119.00: Berlin. — 119.10: Berlin. — 119.20: Berlin. — 119.30: Berlin. — 119.40: Berlin. — 119.50: Berlin. — 120.00: Berlin. — 120.10: Berlin. — 120.20: Berlin. — 120.30: Berlin. — 120.40: Berlin. — 120.50: Berlin. — 121.00: Berlin. — 121.10: Berlin. — 121.20: Berlin. — 121.30: Berlin. — 121.40: Berlin. — 121.50: Berlin. — 122.00: Berlin. — 122.10: Berlin. — 122.20: Berlin. — 122.30: Berlin. — 122.40: Berlin. — 122.50: Berlin. — 123.00: Berlin. — 123.10: Berlin. — 123.20: Berlin. — 123.30: Berlin. — 123.40: Berlin. — 123.50: Berlin. — 124.00: Berlin. — 124.10: Berlin. — 124.20: Berlin. — 124.30: Berlin. — 124.40: Berlin. — 124.50: Berlin. — 125.00: Berlin. — 125.10: Berlin. — 125.20: Berlin. — 125.30: Berlin. — 125.40: Berlin. — 125.50: Berlin. — 126.00: Berlin. — 126.10: Berlin. — 126.20: Berlin. — 126.30: Berlin. — 126.40: Berlin. — 126.50: Berlin. — 127.00: Berlin. — 127.10: Berlin. — 127.20: Berlin. — 127.30: Berlin. — 127.40: Berlin. — 127.50: Berlin. — 128.00: Berlin. — 128.10: Berlin. — 128.20: Berlin. — 128.30: Berlin. — 128.40: Berlin. — 128.50: Berlin. — 129.00: Berlin. — 129.10: Berlin. — 129.20: Berlin. — 129.30: Berlin. — 129.40: Berlin. — 129.50: Berlin. — 130.00: Berlin. — 130.10: Berlin. — 130.20: Berlin. — 130.30: Berlin. — 130.40: Berlin. — 130.50: Berlin. — 131.00: Berlin. — 131.10: Berlin. — 131.20: Berlin. — 131.30: Berlin. — 131.40: Berlin. — 131.50: Berlin. — 132.00: Berlin. — 132.10: Berlin. — 132.20: Berlin. — 132.30: Berlin. — 132.40: Berlin. — 132.50: Berlin. — 133.00: Berlin. — 133.10: Berlin. — 133.20: Berlin. — 133.30: Berlin. — 133.40: Berlin. — 133.50: Berlin. — 134.00: Berlin. — 134.10: Berlin. — 134.20: Berlin. — 134.30: Berlin. — 134.40: Berlin. — 134.50: Berlin. — 135.00: Berlin. — 135.10: Berlin. — 135.20: Berlin. — 135.30: Berlin. — 135.40: Berlin. — 135.50: Berlin. — 136.00: Berlin. — 136.10: Berlin. — 136.20: Berlin. — 136.30: Berlin. — 136.40: Berlin. — 136.50: Berlin. — 137.00: Berlin. — 137.10: Berlin. — 137.20: Berlin. — 137.30: Berlin. — 137.40: Berlin. — 137.50: Berlin. — 138.00: Berlin. — 138.10: Berlin. — 138.20: Berlin. — 138.30: Berlin. — 138.40: Berlin. — 138.50: Berlin. — 139.00: Berlin. — 139.10: Berlin. — 139.20: Berlin. — 139.30: Berlin. — 139.40: Berlin. — 139.50: Berlin. — 140.00: Berlin. — 140.10: Berlin. — 140.20: Berlin. — 140.30: Berlin. — 140.40: Berlin. — 140.50: Berlin. — 141.00: Berlin. — 141.10: Berlin. — 141.20: Berlin. — 141.30: Berlin. — 141.40: Berlin. — 141.50: Berlin. — 142.00: Berlin. — 142.10: Berlin. — 142.20: Berlin. — 142.30: Berlin. — 142.40: Berlin. — 142.50: Berlin. — 143.00

S p o r t

Gaubund-Meisterschaften der Arbeiter-Radfahrer

am 26. und 27. März 1932 in Jena!

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ hat sehr reichhaltigen Sportbetrieb. Die verschiedenen Sportarten werden durch Wettkämpfe gefördert, so daß alle Ortsgruppen sich bei ihren Bezirkswettkämpfen beteiligen können. Die Bezirksmeister starten zum Gaubundwettkampf und die Gaumeister treten dann zum Gaubundwettkampf an, wo zum Gaubund-Mitteldeutschland folgende Gaue zusammengefaßt sind: Gau 11 Magdeburg, Gau 14 Leipzig, Gau 16 Thüringen, Gau 17 Halle. Es fanden von diesen 4 Gaue in Jena 71 Reizeinmännschaften in der, 6er, 8er und 12er Schul-, Kunst- und Schmutzrennen im Wettkampf, dazu 20 Mannschaften im Radball- und Radpolospiel für 2er, 3er und 6er Spiel. Im Straßenrennen hatten nur 3 Gaue je 1 6er Mannschaft gestellt. In Jena herrschte dieser Tage ein reges Leben. Überall konnte man Sportlerinnen und Sportler mit dem Solidaritätsabzeichen treffen. Am Sonnabend Punkt 1 Uhr eröfnete das Gongschlagen und die erste Jugendmannschaft eröffnete den Reizeinmännern. Abends 8 Uhr war im großen Volkshaus ein Kommerz, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es sprachen dortselbst verschiedene Vertreter der einzelnen Organisationen, a. B.: Stadtrat für Leibesübungen A. D. G. B., Landesportrat E. B. D., usw. Am Sonntagmorgen mußte die Mannschaft im Straßenrennen starten. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich sehr viel Zuschauer eingefunden.

Sonntag früh 9 Uhr legte der Reizeinmännern im Volkshaus wieder ein, welcher bis gegen 13 Uhr mit nur kurzer Mittagspause ununterbrochen durchgeführt wurde. Es wurden in allen beiden Tagen Leistungen gezeigt, welche bestimmt als höchste Vollendung betrachtet werden können. Eine sehr schwere Aufgabe bestand die Schiedsrichter, welche ja durch ihre Entscheidung nach Punktzahl die besten Mannschaften feststellen mußten.

Als Mitteldeutsche Meister hervorgegangen:

Im 4er Schulrennen Jugendstil, Dtschr. Mauerdorf 83 B., Gau 14
4er „Hahnenrinne“ „Altenhain 59,5 „ 14
6er „Jugendklasse“ „Waldau 59,5 „ 11
6er „Hahnenrinne“ „Prohlitz 59,5 „ 16
8er „Jugendklasse“ „Waldau 58,5 „ 11
4er Kunstrennen, Klasse B „Annaberg 67,85 „ 17
6er „Hahnenrinne“ „Waldau 70,85 „ 14
4er Steuerrohrrennen „Jönigen 83,32 „ 16
4er „Hahnenrinne“ „Güterfelde 79,21 „ 14
6er „Hahnenrinne“ „Güterfelde 84,94 „ 14
8er Kunstrennen, Klasse B „M. Kühnau 67,74 „ 17
4er „Hahnenrinne“ „Reichenbrand 80,06 „ 16
6er Steuerrohrrennen „Walla 80,04 „ 16
6er Schmutzrennen „Walla 80,04 „ 16
8er „Hahnenrinne“ „Walla 66,50 „ 16
2er Kunstrennen „V. H. Fischer 14,74 „ 14
8er Einzelrennen „Halberstadt 81,66 „ 11
12er Schmutzrennen „Walla 68 „ 14
8er Steuerrohrrennen „Hilfhorst 79,90 „ 14
6er Kunstrennen, Klasse A „Graf 94,89 „ 16
2er Radballspiel „Güterfelde „ 14
3er „Hahnenrinne“ „Walla „ 14
6er Mannschafrennen „Schöna „ 14

Alle die genannten Meister starten nun im Juli zur Bundesmeisterschaft in Halle.

Kreisvertretertag der Arbeiterportler.

Die am 24. und 25. in der Bundesgalerie zu Leipzig stattgefundene Tagung erfuhr durch die Hinzuziehung der Bundespartenaußenstelle eine außerordentliche Bedeutung. Die Spartenaußenstelle waren vollständig vertreten, ebenso der Bundesausschuß. Von den Kreisvertretern waren drei in Vertretung erschienen. So umfaßte die Tagung 60 der führenden Funktionäre, die mit einer fast beispiellosen Hingabe und Sachlichkeit über die Geschichte des Bundes berieten.

Der Bundesvorsitzende Geller erstattete den Bericht über das vergangene Jahr. Die wirtschaftlich schlechten Verhältnisse brachten einen Rückgang der über 14 Jahre alten Mitglieder um 27.666, dagegen eine Steigerung der Kinder von 203.766 auf 226.934, so daß die Gesamtzahl der Bundesangehörigen nur um 4.989 gesunken ist und 742.148 beträgt. Die Steigerung der Reinzahl von 7.018 auf 11.822 beweist, daß sich der Bund in dauerndem Wachstum befindet, während der Mitgliederrückgang lediglich eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Eine im Dezember 1931 vorgenommene Erhebung ergab, daß 46,87 Prozent der Mitglieder erwachsen sind.

Der Bundesvorsitzende Geller legte in seinem Jahresbericht klar, daß eine Senkung der bisher stets sehr niedrig gehaltenen Bundesbeiträge ohne Drohung der Bundesarbeiten und ohne eine weitere Einschränkung der Unfallunterstützung nicht möglich ist. Eine Zustimmung angenommen wurde ein Antrag, dem Bundesrat 1933 in Magdeburg eine Resolution über das Finanzgebahren des Bundes vorzulegen.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers vom Arbeiter-Turnerstag ist zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz — beinrechtlich durch Preisentnahmen — zurückgegangen ist. Beim Umsatz in den fünfzehn Arbeiter-Turnerlag haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gleichmäßig ausgewirkt. Die Arbeiter der Bergbauindustrie haben an Umsatz gewonnen.

Der Bundesvorsitzende Geller berichtete, daß nach den vorliegenden Beschläüssen die Anzahl der Kurse an der Bundesfachschule zwar herabgesetzt ist, die Nachfrage für die Beteiligung an ihnen außerordentlich gestiegen ist. Die von der Schule veranstalteten Arbeitslosen-Vergänge werden zahlreich besucht. Die Verträglichkeit der Bundesfachschule ist auf die Heranziehung neuer Funktionäre eingeleitet, bei denen besonders die Verjüngung des Funktionärskorpers eine wesentliche Rolle spielt.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand das politische Referat des Bundesvorsitzenden Geller, der eingangs die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge der Gegenwart skizzierte und dann auf die Stellungnahme der S.A.P. in Bund überging. Dabei stellte er fest, daß eine Benutzung des A.T.S.B.-Organisationsapparates zu Diensten der S.A.P. oder einer Zerstückelung der S.A.P. in den Bundesvereinen, Bezirken, Kreisen usw. unter keinen Umständen gebildet werden darf. Wo sich solche Fälle zeigen, wird der Bund einschreiten. Die Arbeit der kommunistischen Opposition

ist hier und da bemerkbar, aber in sich selbst dermaßen gespalten, daß die Bezeichnung „Einheitsportler“ für sie großer Joch ist. Brogasse wegen unbedingter Kamensführung und Raub von Berechtigtem mußten 151 durchgeführt werden, die fast sämtlich zu ungen Gunsten entschieden wurden. Die dadurch entstandenen Unkosten sind erhöht durch die von den Gegnern vielfach geleisteten Offenbarungs- und weil in mehreren Fällen die Gegner auf Armenrecht klagen.

Die Treue zur Eisernen Front und die Verbundenheit mit der sozialistischen Arbeiterbewegung wurde durch die Annahme einer Entschuldigungsentscheidung bekundet und als der beste Schutz für die Arbeiterchaft und die stärkste Waffe gegen den Faschismus bezeichnet.

Einer sich notwendig machenden Statutenänderung wurde zugestimmt und die Maßnahmen des Bundesvorstandes in der verfallenen Berichtsjahre gutgeheißen. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, einen Ausschuss zu berufen, dem die Wahl des Festortes für das 3. Bundesfest übertragen werden soll. Ein drucksoll waren die Schlussworte des 2. Bundesvorsitzenden Scheuch, dessen, in denen er nochmals den Kampf der Arbeiterportler zur Erhaltung der sozialistischen und republikanischen Aufstellung gegenüber dem Faschismus betonte.

Fußball.

Belgische Fußballmeisterschaft.

Die vier Kreismeister des belgischen Arbeiter-Fußballverbandes sind ermittelt, die Meisterschaftsspiele stehen bevor. Im Kreis Norden wurde der F.C. „Lefors“ henziger Sieger, der den Bundesmeister Borgehucht schlug. Im Südrkreis führt der F.C. „Protermitte“ Brüssel Anderlecht vor H. S. Lichte und Wilrode. Im Westen hält Mouscron die Spitze mit weitem Vorsprung vor Kenau und W. Meister im Osten ist Montegn, vor Fieren, St. Gilles und Grace Verleur.

Ostpreußen im Reich.

Als Nordwestdeutsches.

Bielefeld-Bradmeke gegen VfL Südost Leipzig 1:4, Union Bielefeld gegen VfL Südost Leipzig 2:2, Herford gegen VfL Südost Leipzig 4:3, Bielefeld Nord gegen Barmen 1911 2:0, Eintracht Bielefeld gegen Oberprohndel (Rheinisch-westfälischer Meister) 3:3, Süddeutsche Arbeiterbremen gegen Rheinisch-westfälischer Oberburg 7:0, Städtefest Dobruhr gegen Nordhorn 3:4.

Als der Ostpreußen.

Borussia Wetzlar gegen Dresden-Rieschen 3:4, Bormärts Wäldchen gegen Dresden-Rieschen 7:1, Rheinhallen Hinterwalde gegen Leipzig-Schöna 1:1, Hertha Hinterwalde gegen Leipzig-Schöna 0:3, Heidemühl gegen Dresden Wörthburg 8:1.



Südbayern.

Troster Gäste weilten in Südbayern und verloren. Es spielten Borussia München gegen Hallein 4:0, Altsch gegen Hallein 6:1, München-Pasing gegen Hüngrud Innsbruck 7:1. Dadurch gegen Innsbruck 6:0.

Als Ostpreußen.

Der Friederichsdorfer Sportverein (Dänemark) war Gast und spielte mit bestem Erfolg, gegen Kommerensdorf 3:1, gegen B. C. Stettin 1:3, gegen Wredom 1:5.

Franfurt a. Main.

Welfend-Üdard gegen Leipzig 5:1, VfL Frankfurt-Südost gegen Leipzig 2:0, VfL Bornheim gegen Wörthburg Hühberg 11:3 und gegen Mannheim Heidenheim 4:2, Dreieckshain gegen Saarbrücken Reusfeld 2:2.

Sachsen.

In Leipzig spielten der Mitteldeutsche Meister Südwest mit Gera Forten 2:2, West 03 gegen Blamweg Halle 3:0, Nord gegen Welfenbüttel 3:0, Arminia gegen Hahnenleben 1:1, Regan gegen Hahnenleben 1:1, VfL Wurtzen gegen Friesen Altenburg 0:2. Im Dresdener Bezirk spielte Rumburg (Erfolge) und vortor gegen Wilsdorf 1:6 und spielte gegen Radeburg 3:3, Kontordia Chemnitz gegen Hildesheim 3:3, Bormärts gegen Hildesheim 7:1. Gleichauf gegen Rumburg (Kapfänger Meister) 4:6, Städtefest Leipzig gegen Dresden 7:3.

Harzbezirk.

Die Osterferienlage hatten einen erhöhten Spielbetrieb zur Folge, bei dem aber fast ausschließlich die gutleitenden Mannschaften Sieger blieben. Die Spielreihe des Alt-Bundesmeisters Adler 08

Berlin war sehr spannend. Beide Spiele, die im Harzbezirk von den Berlinern ausgetragen wurden, konnten von ihnen gewonnen werden. Osterferienführte Adler 08 in Thale ein technisch hochentwickeltes Spiel gegen Union Thale vor. Besonders ausgezeichnet war das Spiel des Berliner Mittelalters, der weit über die anderen Spieler hinausragte und dessen Kopfschritt bewundernswert war. Nachdem bis zur Halbzeit die Berliner mit 2:0 in Führung gelegen hatten, konnten sie das Ergebnis zum Schluß auf 4:1 stellen.

F. C. Burgund Halberstadt 1 — Volksspielklub Magdeburg 1 2:1 (2:0).

Vor der zahlreichen Zuschauermenge zeigte beide Mannschaften ein spannendes Spiel. Die Burgunder liefen eine Formverbesserung. Das alle Zeit ladegedachte Spiel lag die Heißigen sogar zeitweise überlegen. Der gute Gästetormar bekam reichlich Arbeit. Vor allem brachte der rechte Flügelstürmer durch seine Flanken und Torchüsse das Tor der Magdeburger in Gefahr. Den Zuschauern wurde bemerkt, daß auch in Halberstadt der Arbeiter-Fußballport gut ist. Zum Spielanlauf: Der Rest der Gäste wurde vom Burgund abgelassen. Der Halbfeld trieb den Ball und schloß auf des Gegners Tor. Aber die Torhüter rettete, hiernach Mittelstürmer mit beiderseitigen Torchüssen. Burgund fand sich bald gut zusammen und zeigte eine leichte Überlegenheit. Nach 15 Minuten Spielzeit schloß der Rechtsaußen den Ball aufs Tor. Der Gästetormar prallte das Objekt ab, der Halbrechte landte unglücklich an. Nach kurzer Zeit lag auch der zweite Treffer. Ein Kombinationszug des Stürmers, der vom Halbfeld gut ausgenutzt wurde, brachte den Erfolg. Beiderseitige Torchüsse brachten bis zur Pause keine Ergebnisse. In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit bekamen die Magdeburger einen Strafschuß zugesprochen. Der Ball kam auf das Tor, drehte dem Torwart aus den Händen und glitt ins Helligkeit. Das bis zum Schluß fast durchgehaltene Spiel blieb auch bis zum Schluß bei dem Stande von 2:1 für Burgund. Ein Anlauf-Thale leitete das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich mit 3:1 für Burgund.

Am Donnerstag traf Adler 08 auf Teutonia Oshersleben. Ein stoffes Spiel, das etwa 900 Zuschauer angezogen hatte. Die erste Halbzeit verlief gleichgültig der Gäste. Einzelne hatten sie den ziemlich starken Wind als Bundesgegner, zum anderen machte sich die schwache und teilweise bessere Durchbildung der Berliner gegenüber den Osherslebern fühlbar. Allerdings war die Hintermannschaft des Platzvereins gut in Form, so daß Berlin bis zur Pause nur 1:0 vortreten konnte. Bald nach dem Wechsel erzielte Oshersleben durch einen Handfänger den Ausgleich. Später hatte sich Teutonia dann der Spielweise der Gäste angepaßt und ein vollkommen gleichwertiges Spiel herausgearbeitet. Das Endergebnis war 2:1 für Berlin. — Das dritte Spiel trug Adler 08 in Halle an. Es endete aus und blieb mit 7:1 Sieger. — Gute Resultate erzielte auch Germania Burg, das drei Spiele zur Durchführung brachte. Der Meister des Magdeburger Bezirks hat in allen Treffen einen vorzüglichen Einbruch hinterlassen. Union Thale vorer mit 5:2 gegen Burg; Sportfreunde Thale blieb mit 5:3 im Hintertreffen und Sportfreunde Wernigerode wurden knapp Berliner mit 2:1. Das Spiel in Wernigerode, bei dem Struß, Halberstadt gut leitete, wurde im harten Tempo durchgeführt. Wernigerode vermachte die Führung zu erzielen, der allerdings gleich darauf von Burg das Ausgleichschiefer angehängt wurde. Das Sieger für Burg lief erst kurz vor Schluß des sehr spannenden Treffens, so daß das Ergebnis sehr für die Sportfreunde spricht.

Sportfreunde Wernigerode spielten am Karfreitag gegen Freie Turner Goslar. Wernigerode war die bessere Mannschaft. Die pittoresken guten Leistungen sicherten einen hohen Sieg von 5:0. — Sportfreunde Thale hatten sich am Karfreitag nach Oshersleben gegen Britannia verpflichtet. Thale bestand sich in guter Form und konnte, trotzdem Oshersleben auf eigenen Füßen spielte, durch vorzügliche Spielweise Sieger 3:0 gewinnen. — Eine hohe Niederlage mußte der Bezirksmeister Teutonia Oshersleben am zweiten Feiertag in Magdeburg mit Eintracht Süd Magdeburg einstecken. Mit 6:0 blieben die Magdeburger im Vorteil. Teutonia hatte durch Verletzungen usw. eine geschwächte Mannschaft, die aber für das hohe Resultat vollverantwortlich ist, da etwas mehr Kampfeswille bestimmt ein gleichwertiges Resultat hätte erzielen lassen. — Sehr reger war das Spielgeschehen in den unteren Klassen. Nachstehend die Resultate: Karfreitagsspiele: Union Thale 2 gegen Teutonia Oshersleben 2, 0:6; Union Thale Jugend gegen Teutonia Oshersleben 2, Jugend 6:0; Union Thale 3 gegen Teutonia Oshersleben 1, Jugend 1:2; — Spiele am 1. Osterfestag: Teutonia Oshersleben 2 gegen Union Thale 2, 2:6; Teutonia Oshersleben 1, Jugend gegen Union Thale 3, 0:0; Teutonia Oshersleben 2, Jugend gegen Union Thale Jugend 0:3; Teutonia Oshersleben Thale Schüler 0:0. — Weitere Spiele: Teutonia Oshersleben 1, Jugend gegen Fortuna Hamersleben 1, 1:3; Sportfreunde Wernigerode 2, gegen Turner Goslar 2, 0:1 (0:0); Sportfreunde Wernigerode Alte Herren gegen Goslar Alte Herren 2:4 (0:1); Sportfreunde Thale 2 gegen Britannia Oshersleben 2, 1:0; Sportfreunde Thale Jugend gegen Britannia Jugend 1:4; Sportfreunde Thale Schüler gegen Welfenhausen Schüler 2:0; Sportfreunde Thale 2 gegen Wader Röhren 3, 0:3; Sportfreunde Thale 2 gegen Wader Röhren 2, 3:5; Teutonia Oshersleben 2 gegen Eintracht Magdeburg 2, 0:5.

Radfahrer.

Arbeiterradport in der Tischgeschlossenen.

Der deutsch-fischische Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund hat sein 2. Bundesradportfest für den 25. und 26. Juni 1932 nach Leipzig an der bodmühl-fischischen Grenze festgelegt. Im Rahmen dieses Festes sollen die Bundesmeisterschaften im Gaubundport und Kraftfahrport ausgetragen werden. Das Jahresprogramm umfaßt außerdem die Radfahrer- und Motorradfahrerfestspiele Eger—Wambors—Dresden—Leipzig—Halle und zurück, die mit dem Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Deutschlands durchgeführt werden soll. Der deutsch-fischische Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund ist mit fast 20.000 Mitgliedern die stärkste Organisation seiner Art in der Tischgeschlossenen.

Harzer Volksstimme

(Halberkuder Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementpreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Gesendet wöchentlich 15mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verkaufern und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberkuder Tagesblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wolfenbuter, für den lokalen Teil: Wilhelm Hinderwurm, für Redakteur und Inserate: Karl Treff, famlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswartlich 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswartlich 50 Pfennig. Während der Zeit der Zahlung vordruckende letzte Rubrik. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Besondere nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Rechtschaffen: Wagenburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 74

Mittwoch, den 30. März 1932

7. Jahrgang

Die Donau-Konferenz.

Amlich wird mitgeteilt: Die deutsche Regierung hat die Einladung der englischen Regierung zur Teilnahme an einer Aussprache der vier Großmächte über die Donaufrage angenommen.

Wegen der 64 Prozent Stimmen, die Hindenburg am 13. März fehlten, bleibt Deutschland um weitere drei Wochen auenpolitisch aktionsunfahig und nahezu ausgeschaltet. Das zeigt sich wieder einmal bei dem diplomatischen Wahrschauspiel, das Lardieu mit seinem Sanierungsprojekt für die Donaufraage inszeniert hat.

Dem franzosischen Ministerpräsidenten kommt es bei seinem Projekt vor allem zweifelslos darauf an, noch vor den franzosischen Wählen mit einem sichtbaren außenpolitischen Erfolg aufzutreten zu können. Dieser gefährliche Reflexiver Verzicht ist glänzend, sich in Szene zu setzen, doch immer wieder erweist sich, daß seine Pläne größtenteils aus Scheinmaigkeiten und Waffel bestehen und daß sie einer ernsthaften Befragung nicht fahighalten. So war es schon mit dem bombastisch zu Beginn der Verbruherungskonferenz angekündigten franzosischen Verbruherungsplan, von dem sich sehr bald herausstellte, daß er auf alles andere denn auf Verbruherung abzielte und von dem mit Ausnahme der östlichen Bundesgenossen Frankreichs alle Welt so wenig abgeruckelt ist, daß man ihn bereits als tot und begraben bezeichnen kann.

Nicht weniger sparlatenhaft hat Lardieu sich als der Vertreter der notleidenden Donaufraage ausgespielt. Er lundigte grospurzig einen fix und fertigen Rettungsplan an, der auf nichts weniger abzielte, als auf die Schaffung eines neuen wirtschaftlichen Zusammenstufes der Donauländer, insbesondere der Bestandsliste der ehemaligen Habsburg-Monarchie. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß dieser Plan, dessen Vertreter Lardieu sich in Anspruch nahm, in Wirklichkeit gar nicht von ihm, sondern von England stammt, daß England selbsthandlich an eine Zusammengehen famlichster interessierter Großmächte dachte und über das Auftreten Lardieus, der unter Ausschaltung Deutschlands eine vollendete Aufgabe zu schaffen verfuhrte, recht wenig erbaud war, daß ein Teil der interessierten Donauländer, insbesondere die Tschechoslowakei, von der Lardieu uberfliegend behauptet hatte, daß sie seinem Plan begeistert zustimmen, keine Befugnis als unbedeutend und fachlich absehbar, an der Durchführung nicht beteiligt wäre und daß der Einwand Deutschlands, monach ein hoher Zusammenstoß der notleidenden Großmächte Südosteuropas seine Befugnis bedeuten würde, weil der dadurch geschaffene Wirtschaftsraum zu eng wäre und weil auch Industriefraaten als Annehmer der übrig uberfliegend beteiligt sein müßten von allen beteiligten Ländern, insbesondere von Rumänien, als durchaus nichtig anerkannt wird.

Damit ist auch diese Aktion Lardieus, so wie sie urpranglich geplant war und in die Welt hinausposaunt wurde, ins Wasser gefallen. Um sie nach außen hin zu retten, regte der franzosische Regierungschef eine Konferenz der Donauländer an, an der er zunächst nur England als einzige Gromacht beteiligen wollte. Italien und vor allem Deutschland sollten vor vollendete Tatsachen gestellt und nachträglich um ihre Zustimmung erlucht werden. Auch dieser Plan hat Macdonald durchtreut durch seine Einladung an die Ministerpräsidenten der übrigen Großmächte zu einer Konferenz in London.

Die franzosische Regierungspresse gibt sich nicht einmal Muhe, ihren Verger über diesen Hereinfall des ehrgelagerten Herrn Lardieu zu verbergen. Freilich gibt sie das Spiel nicht auf, indem sie darauf spekuliert, daß der Reichszangler wegen der Braute demnach nicht abblumlich sein würde, jo daß schließlich doch nur eine Begegnung Macdonald-Lardieu bede heraustrete, bei der man die Grundlage der neuen Regelung im Südosten Europas ohne Deutschlands Mitwirkung festlegen würde.

Der Führer der franzosischen Sozialisten, Leon Blum, der Lardieus Gefährlichkeit seit Tagen schonungslos als reine Wahnschneiderei hat, greift bestenfalls zu dem in die ortsbestimmten Methoden des verfahrenen Aufnahmeministers Delcassé scharf an. Dieses Vorgehen der franzosischen Vorkriegsdiplomatie, Deutschland systematisch auszuschalten und mit Hilfe Englands und östlicher Bundesgenossen vor vollendete Tatsachen zu stellen, war eine der Ursachen, die 1914 zum Weltkrieg führten. Der franzosische Nationalismus und Imperialismus der Nachkriegszeit, der Lardieu gegenwärtig am stärksten verkorper, wendet die gleichen Methoden an wie der berumte und berichtigte Intrigant Delcassé vor dreifig Jahren. Nur dürfte dieses Vorgehen heute an der Unzulänglichkeit der englischen Regierung scheitern, die aus den Ereignissen gelernt hat, sowie an den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die selbst Frankreichs Bundesgenossen in Osteuropa davon abhalten, Abmachungen hinter dem Rücken Deutschlands zu treffen.

Sind bei dem Macdonald angeregter Konferenz nicht vor dem 10. April statt, dann müßte sie nach Genev verlegt werden, weil dort am 11. April die Verbruherungskonferenz wieder ihre Arbeiten im Gegenwart von Lardieu und Genev aufnimmt. Macdonald

dagegen müßte auf eine Teilnahme verzichten, weil dann das Unterhaus wieder zusammentritt und er alle Muhe hat, den Zerfall seiner Regierung zu verhindern. Die Frage ist nun, ob der Reichszangler es verantworten kann, Deutschland in der letzten Woche vor dem eigenen Wahlgang zu verlassen. Auenpolitische Gründe sprechen entgegen dessen, daß er seine angekündigten Wahlerammungen ablegt und der Sonderkonferenz beizuhuten; schwerwiegende innenpolitische Gründe, besonders nach den Ereignissen und Erfahrungen der letzten Tage gebieten dagegen, daß er in dieser kritischen Zeit Deutschland nicht verlast.

Eine interessante Enthüllung.

London, 30. März. (Gf.) Das Blatt der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“ berichtet in seiner heutigen Ausgabe interessante Enthüllungen über die interne Geschichte des Donauprojektes. Der „Daily Herald“ stellt fest, daß der englische Außenminister in Genev zunächst das Memorandum eines jungen Gefahrtsamannes erhielt, das eine zentraleuropäische Zollunion als Ausgangspunkt wirtschaftlicher Schwingigkeiten vorsah. Der englische Außenminister sei von diesem Memorandum so beeindruckt gewesen, daß er es an Lardieu gelangt habe, um der Bitte, um eine Meinungsäußerung. Lardieu habe sofort erkannt, daß der Plan in den Gedanken Frankreichs vom letzten Jahre umgeben werden könne, den Frankreich als Gegenzug auf das deutsch-franzosische Zollpro-

jekt entworfen hatte. So sei aus dem europäischen Zollpakt in franzosischer Bearbeitung eine Donaufraation geworden mit dem Ziel, Dsterreich wirtschaftlich von Deutschland zu trennen. Dieses Hauptziel der franzosischen Politik wolle man unter dem Deckmantel, daß man den Donaufraaten helfen wolle, erreichen. Darüber hinaus wäre eine Möglichkeit zur Intensivierung der englisch-franzosischen Zusammenarbeit gegeben. Man hoffe, England wieder in eine Entente einzubeziehen.

Vorbereitung Macdonald-Lardien.

Paris, 30. März. Der „Quai d'Orsay“ hat am Dienstag in den späten Abendstunden ein Kommuniqué verbreuft, in dem erklärt wird, daß Ministerpräsident Lardieu und Finanzminister Flaudin am Sonntagmittag nach London abreisen und am Dienstagvormittag wieder in Paris sein werden. Inbezug auf die angekündigte Konferenz der vier Großmächte, die sich mit dem franzosischen Donauprojekt beschäftigen soll, heißt es in dem Kommuniqué weiter, daß das Prinzip dieser Vereinigung einstimmig angenommen sei, daß aber das Datum noch nicht festgelegt werden könne, da man nicht wisse, wann die Regierungschefs u. Minister der beteiligten Staaten in der Lage seien, ihre Hauptplane zu verlaten. Aus dieser Note geht hervor, daß Macdonald fachlich den Aufforderungen Sir John Simons und des Weltfahlers Lord Trevel nachgegeben und Lardieu zu einer Vorbereitung eingeladen hat. Die franzosische Redispresse begrüßt diese Wendung der Dinge.

Durcheinander im Osten.

Der Strohmann Japans.



Präsident der neuen Armee in der des 28. Millionen.



in Hanking.

eingetroffenen Verbruherungschef Banfingweil langatmig, lobenswerten Lebens teilnehmen. Schuld an dem Kontrat schwer verurteilt, daß niemand die Verantwortung für die Unzulänglichkeit anerkennen. Diese Selbsthandigkeit sei eine Komodie, die es schon früher gegenüber Korea getrieben habe. Der chinesische Außenminister Woonfan betonte, daß China seine internationalen Verpflichtungen erfüllen werde.

Schwere Kämpfe in der Mandschurei.

Mudan, 30. März. (Zelunion). Bei der Stadt Nunang haben sich schwere Kämpfe zwischen starken japanischen Truppenab-

teilungen und chinesischen Banden entwickelt. Die Chinesen griffen am Montagabend die Stadt an, wurden jedoch am Dienstag von den Japanern wieder zurückgeschlagen. Von Tschangtschun sind starke japanische Infanterieabteilungen sowie Flugzeuge nach der belagerten Stadt in Marsch gesetzt worden mit dem Befehl, das bedrohte Gebiet vollkommen von den Chinesen zu kaubern. Während die Japaner darauf bestehen, daß es sich um Banden handelt, wird von chinesischer Seite behauptet, daß die angreifenden Chinesen Patrioten sind, die den Sturz des mandschurischen Regimes erstreben.

Wie aus Kinnshang gemeldet wird, haben japanische Truppen bei Suichang eine chinesische irreguläre Truppe von 1000 Mann in die Flucht geschlagen, wobei 200 Chinesen getötet wurden.

Belagerungszustand.

Tschi, 30. März. Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo meldet, daß die Regierung Peking den Belagerungszustand für die gesamte Mandschurei erklärt habe.

Falsche Friedensgerichte.

Japan fordert: Einigung mit den Chinesen in Schanghai.

Schanghai, 29. März. (Zelunion). Einer amtlichen japanischen Berichterstattung zufolge wurde am Dienstag eine chinesisch-japanische Vereinbarung zur endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten erreicht. Beide Parteien haben demnach ihre Einwilligung zu den in dem vor kurzem abgeschlossenen vorläufigen Abkommen niedergelegten Bedingungen gegeben, monach die chinesischen Truppen in ihren jetzigen Stellungen verbleiben, die Japaner sich nach der internationalen Niederlegung und die angrenzenden Straßen zurückziehen sollen und ein neutraler ubermachungsausschu eingesetzt wird.

In London von einer Einigung nichts bekannt.

London, 30. März. Die aus Schanghai kommenden japanischen Meldungen, die von einer endgültigen Vereinbarung über die Einstellung der Feindseligkeiten sprechen, können im Foreign Office nicht bestätigt werden. Im Gegenteil wird betont, daß nach den vorliegenden Berichten die Verhandlungen sich nach wie vor sehr schwierig gestalten.

Auch in Moskau nicht.

Moskau, 30. März. Die russischen amtlichen Stellen, die über die Lage in China sehr gut unterrichtet sind, haben bisher noch keine Nachricht über eine Einigung zwischen China und Japan in Schanghai erhalten.

Japanische Bombenangriffe.

London, 30. März. (Gf.) Am Dienstag griffen mehrere japanische Mittelschwerer Bomber in der Nähe der chinesischen Dschang in der Provinz Kiang an und warfen über 20 Bomben. Die Aktion ist als Wahrschauspiel zur Vorbereitung der bevorstehenden Besetzung Kinnangs durch japanische Truppen zu betrachten. Eine entsprechende Erklärung ist von dem Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandschurei bereits vor mehreren Tagen abgegeben worden.